Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1929

147 (29.5.1929) Frauenbeilage

Visual Library

Frauenbeilage

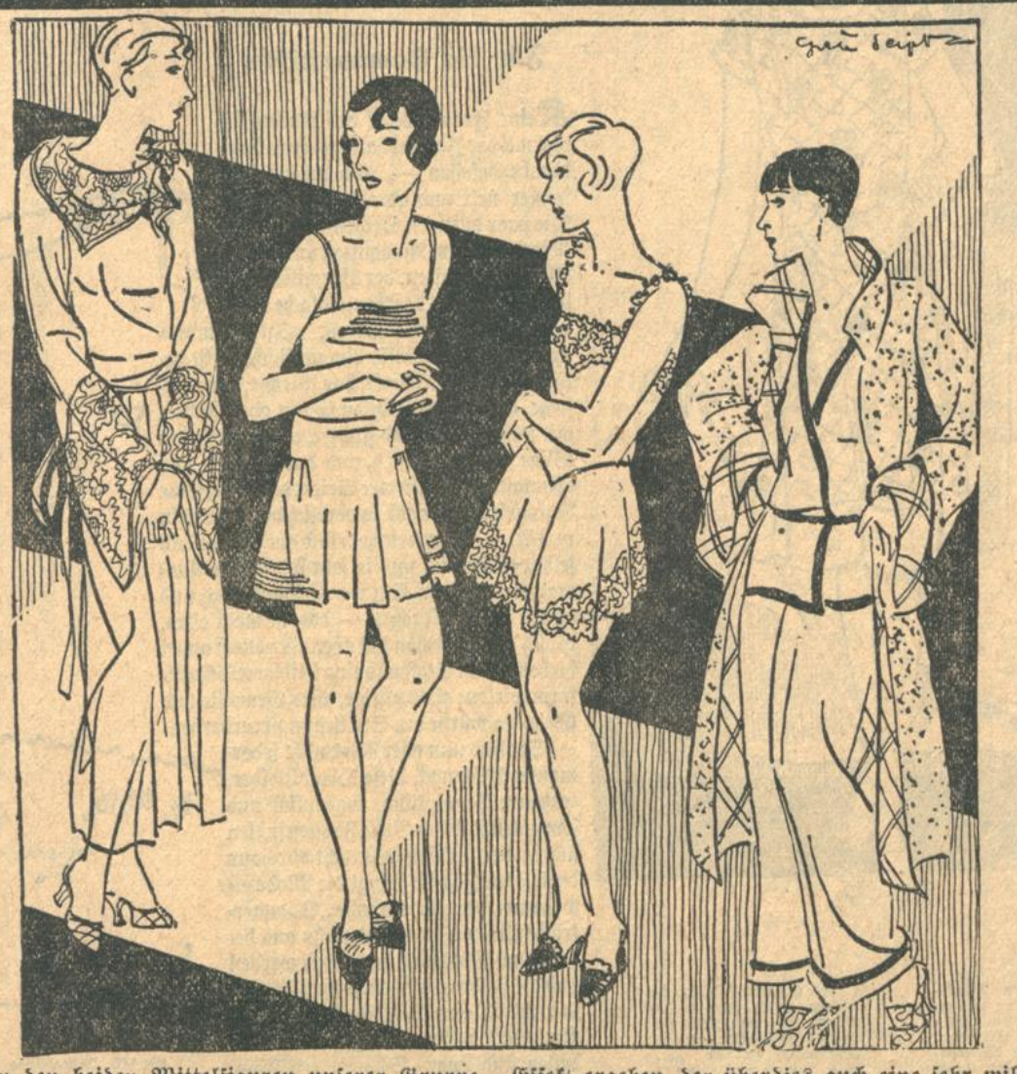
ZUM KARLSRUHER TAGBLATT

Mittwoch, den 29. Mai 1929 — Nr. 147

Wäsche

ist ein modisches Kapitel, das erst im Laufe der letzten Jahre besondere Bedeutung erlangt hat, denn ehemals wurde bekanntlich dem Kleidungsstücke ungeteilte Aufmerksamkeit geschenkt, während die Wäsche stark in den Hintergrund trat und stiefmütterlich behandelt wurde. Heute ist das Wäschestück genau so beachtet wie die übrige Garderobe, denn auch auf diesem Gebiete bemerkt man von einer Saison zur anderen einen ständigen Wechsel der Mode. Immer wieder werden mit mehr oder weniger Erfolg Versuche gemacht, der Wäsche durch Fassons oder Material eine interessante Note zu geben. So zum Beispiel war die geblumte Wäsche, die die großen Salons im vergangenen Sommer in den Vordergrund stellen wollten, eine ausgesprochene Eintagsmode, denn die elegante Frau wollte sich mit dem uneinheitlichen, unruhigen Materiale nicht befreunden. Heuer ist die gemusterte Wäsche als vollends abgetan zu betrachten, was auch insofern leicht erklärlich ist, als man doch für den Sommer in der Hauptsache die reich ornamentierten Imprimé-Kleider tragen wird, die unter allen Umständen ein einfarbiges Unterkleid, also auch ein einfärbiges Wäschestück erforderlich machen.

Hingegen bringt die Wäschemode in anderer Hinsicht viel Neues; so zum Beispiel sieht man für den Sommer wieder sehr viele pastellfarbene Modelle, denen gegenüber die weiße Wäsche ein wenig in den Hintergrund tritt. Diese Töne haben nämlich den Vorteil, unter den sommerlichen, durchscheinenden Kleidern sehr gut zu wirken und sind überdies auch ausgezeichnet waschbar, wobei man natürlich auf Farbechtheit des zur Verarbeitung gelangenden Materials Wert legen muß. Ein sehr wesentlicher Unterschied wird zwischen den Wäschestücken gemacht, die man für Trotteurzwecke, also für den ständigen Gebrauch benötigt, und jenen Modellen, die zum Nachmittags- oder Abendkleid in Frage kommen, denn während die einfachen Sachen ganz schlicht geschnitten sind und Ajours oder andere Handarbeiten bringen, ist die abendliche Wäsche oft reich mit Spitze garniert, die man jetzt in ihrer Naturfarbe liebt, die zu den Pastellschattierungen des Grundmaterials einen guten Kontrast abgibt.



In den beiden Mittelfiguren unserer Gruppe führen wir die eben besprochenen Typen vor Augen.

Links eine einfache Hosenkombination in einem hellen Pastell mit einajourierten Bahnen in abschattierten Tönen, die einen ganz entzückenden Effekt ergeben, der überdies auch eine sehr willkommene und interessante Handarbeit darstellt.

Rechts habn wir ein abendliches Wäschestück in Form einer sehr netten Rock-Kombination festgehalten, die ebenfalls pastellfarben gedacht und mit Spitzenkanten garniert ist. Die Achselspangen in Form kleiner Seidenblüten haben sich nun allenthalben durchzusetzen vermocht, denn sie sehen sehr nett aus, wenn sie im Ausschnitte eines Kleides sichtbar werden und wirken niemals so störend wie die Seidenbandträger, die schon bei der Benützung eines Wäschestückes während weniger Stunden zerknüllt sind und unansehnlich werden.

Jede vollständige Wäschegarderobe muß auch einige schöne Nachthemden aufweisen, denn ein solches Stück ist heute nicht nur als ausgesprochenes Schlafgewand zu werten, sondern leistet mitunter — und zwar besonders während der warmen Sommertage — als Haus- und Morgenkleid vortreffliche Dienste.

Unser erstes Modell ist insofern sehr apart, als es von den bekannten Typen ganz abweicht und mit seinem geknoteten Spitzentuch eine ganz neue Note darstellt. Im übrigen ist dieses Nachthemd sehr weit, fällt etwas glockig, wobei es in der Taille mit einem schmalen Gürtel zusammengehalten wird. Die kelchförmig erweiterten Aermel werden mit Spitze besetzt, die mit dem für das früher besprochene Tuch verarbeiteten Material übereinstimmen muß.

Der Hausanzug gehört heute fraglos mit zur Wäsche-Ausstattung und findet hauptsächlich als Schlafpyjama, gelegentlich aber auch als Strandanzug für den Badeort Verwendung. Am nettesten sind immer die einfarbigen, bunt abgekanteten Modelle, wie wir eines in der letzten Skizze vor Augen führen. Man hat es sich etwa in beige vorzustellen, das durch die kirschroten oder kornblauen Blendenkanten eine frische Wirkung erhält.

Darüber trägt man den „Morgen-Paletot", ein neuartiges Kleidungsstück, das sicherlich viel praktischer und auch in seiner Schlichtheit eleganter ist, als die komplizierten Schlafröcke, die man früher zu sehen gewohnt war. Ein solches Stück soll aus einem schönen, dünnflauschigen, also ganz leichten Double-Material verfertigt und ungefüttert sein, so daß die karierte Innenseite wahrnehmbar bleibt. Abgesteppte Pantöffelchen ergänzen eine solche Aufmachung, die ungezwungen und praktisch ist und den Erfordernissen unserer Zeit, die auf Aeußerlichkeiten weniger Wert legt, sondern bei jedem Garderobestück auf Erfüllung seines Zwecks Rücksicht nimmt, durchaus entspricht.

Willi Ungar.

Die englische Linie in der neuen Mode.

Im Gegensatz zu der weichen, zierlichen, vielfach unterbrochenen Linie, die die kommende Damenmode beherrscht, zeigt sich eine strengere Form, die indessen nichts mit der Garçonnemode gemeinsam hat. Diese neue Richtung wirkt betont, sportlich, wird vielfach für Reisedreß verwendet und erstreckt sich über die gesamte Touristenmode, wobei auch die Kleidung des Herrn, des Backfisches, des heranwachsenden Sohnes in Betracht kommt. Diese „englische Mode" kommt immer wieder auf, weil sie praktisch und unauffällig ist, die zweckdienliche Reisekleidung, die auch in den Straßen der Großstadt, in den Gassen der Kleinstadt, in den Winkeln der Dörfer, nie aus dem Rahmen fällt. Auf dem Wasser, auf dem Lande, im Gebirge, immer bewährt sich der einfache Schnitt, der kleine Veränderungen, geringfügige Abwandlungen verträgt, damit er nicht allzu monoton wirkt, damit der Eindruck der Uniform vermieden wird, wenn z. B., eine ganze Familie in dieser Art gekleidet ist. So lassen sich schon bei der Auswahl der Stoffe allerlei Unterschiede machen. Denn gerade die sogenannten „englischen" Stoffe, die zum größten Teil in Sachsen gewebt werden, zeigen in Farben, Musterungen und Qualität außerordentlich viele Unterschiede. Es gibt große und kleine Karos, Streifen, „Pfeffer und Salz". Fischgrätenmuster, die sowohl für Herren- als auch für Damenkleidung Verwendung finden, man hat dunkle und helle Stoffe, die nicht mehr, wie früher, ausschließlich für Regenwetter getragen werden. Man verarbeitet sie, was früher nicht der Fall war, mit echtem und imitiertem Pelz, für Damenmäntel ist der Gürtel aus demselben Stoff oder aus Leder der praktische Schmuck, besonders, wenn er seinen Abschluß durch eine geschmackvolle, geradlinige Schnalle erhält. Für Herren- und Jünglingsmäntel sind aufgesetzte große Taschen die letzte Mode. Damenmäntel haben geschlitzte, seitliche Taschen, die so gearbeitet sind, daß sie möglichst wenig abstehen. Damenmäntel haben große Pelzmanschetten, die bei Jungmädchenmänteln nicht erwünscht sind. Alle diese Stoffe haben durchgewebtes Futter, werden indessen mindestens bis zur Taille mit Seide gefüttert, wenigstens, wenn es sich um Damenmäntel handelt. Die Pelze werden als Garnitur auch in diesem Jahr die Frühlingszeit überleben, besonders dann, wenn es sich um leichtere Imitationen handelt.

Else Pauli.

... Nur ORIGINAL-
Senking-Gasherde
unübertroffen in Leistung, Ausführung und Preiswürdigkeit!
Beispiellos geringer Gasverbrauch!
Praktische, unverbindl. Vorführung in unserem Ausstellungslokal wird auch Sie überzeugen!
Bender & Co. G.m.b.H. Karlsruhe
Spezialgeschäft für moderne Heiz- und Kocheinrichtungen, Großküchenanlagen
Amalienstraße 25, Ecke Waldstraße
Telephon 244 und 245

Juwelier
Fr. Widmann
Kaiserstr. 114
Juwelen, Gold- und Silberwaren
Reiche Auswahl in Ringen, Broschen Colliers, Armbändern Perl- und Steinketten. Silber- u. vers. Bestecke-
Eigene Werkstätte
Neuanfertigungen
Reparaturen
jeder Art Schmuck
Ankauf von altem Gold, Silber und Steinen

Warner's
weltberühmte neueste
FRÜHJAHRS-MODELLE in
Corselette u. Hüfthalter
sind eingetroffen
Nur im Corsethaus
A. LUCAS Nachf.
jetzt Kaiserstr. 98

Für die heißen Tage
bringen wir entzückend schöne
Voile, Seidenvoile, Waschseide und Wollmouseline
in reicher Auswahl zu besonders billigen Preisen
Mehle & Schlegel Kaiserstraße 124 b
Ratenkaufabkommen

Moderne Stoffe preiswerte gute Qualitäten

Für leichte Sommer-Kleider
Rohseide Ia. reine Seide, ca. 80 cm br., naturfarb. Mtr. ℳ 3.50 3.— 2.65
Modefarben · · · · · · · · Mtr. 3.95 3.25
Ia. reine Seide, asiatische Ware, ca. 84 cm breit, naturfarbig Meter ℳ 5.60 4.90 2.45
Honan echt asiatisch, 84 cm breit naturfarbig · Mtr. ℳ 6.— 5.50
großes Farbensortiment, lichtecht, 84 cm breit, Ia Ia Ware · · · · Meter ℳ 6.50 5.90
Toile de soie der von der Mode bevorzugte Seidenstoff für Kleider u. Wäsche, 80 cm breit, weiß u. Pastellfarben, Mtr. 5.25
mit feinen Streifen · · · Meter ℳ 6.50 5.90
Japon-Foulard aparte Muster ca. 90/92 cm breit, reine Seide Meter ℳ 6.50 5.80 4.95
Crêpe de chine bedruckt, reine Seide, ca. 100 cm breit, größte Auswahl · · · · Meter ℳ 12.50 8.50
Voile-Stoffe mod. Druckmuster aparte Farb. ca. 100/110 cm br. Mtr. ℳ 2.75 2.50

Für feine Leibwäsche
K'Seiden-Trikot in bewährter und guter dichter Qualität, glatt, 140 cm breit · · · Meter ℳ 4.95 3.95
mit Doppel-Zierstreifen 140 cm breit Meter 4.95
K'Seiden Charmeuse, 140 cm breit · · · · · Mtr. 7.20
Schweizer Opalbatist in allen Pastellfarben 80 cm breit · · · · · 2.25 2.95

Restcoupons
Rohseide
Foulards, Crêpe de chine
Kleiner Vorrat
zu bedeutend ermäßigten Preisen

Julius Strauß

Badeartikel

Damen-Bade-Anzüge	3.75	2.60	1.80
Herren-Bade-Anzüge	4.50	3.75	2.25
Kinder-Bade-Anzüge	1.90	1.50	1.25
Bade-Hosen	0.90	0.75	0.65
Bade-Schuhe		2.40	2.25
Bade-Mützen	2.25	1.75	1.25
Frottierhandtücher	1.25	0.95	0.65
Bade-Tücher	9.50	5.50	3.50
Bade-Mäntel	19.75	14.75	12.50
Frottierstoffe 140 cm breit, aparte Muster	12.25	9.50 5.75 4.95	3.75

Goldfisch- und Rosveta-Badeanzüge
W. Boländer

Bademantelstoffe
in großer geschmackvoller Auswahl zu billigsten Preisen
Büchle, Erbprinzenstr. 28
Inh. Gebr. Kohlmann am Ludwigsplatz

Anzahlung Mk. 6.–
für den besten Gasherd von JUNKER & RUH

NEUHEIT
Geringster Gasverbrauch
Monatsrate Mk. 8.–
Mittwoch 4 Uhr Kochvortrag
zur Lehrküche durch den Laden
HERD-BECKER
Großes Lager in JUNKER & RUH-Modelle 1929
Waldstraße 13
neben der Beamtenbank

Neues von der Mode

G 1686 Sommerkleid aus getupftem Voile. Die weiße Rockblende, die Taschen und den ausgebogten Kragen begrenzt blaue Einfassung. Passende Kragenschleife. Lyon-Schnitt, Größe 44 (Großer Schnitt).

SK 143 Reizendes Dirndlkleid aus einfarbigem und gestreiftem Leinen. Am Rockansatz gereihtes Schößchen. Zierstiche begrenzen die Ränder. Lyon-Schnitt, Größe 42 und 46 (Großer Schnitt)

G 1685 Sommerkleid aus bedrucktem Voile mit weißem Aufputz. Der vorn glatte Rock setzt mit mehrfacher, seitlicher Reihziehung an die glatte Taille. Lyon-Schnitt, Größe 44 (Großer Schnitt).

Für die Sommerfrische

Keine Frau möchte auf Reisen sich viel mit der Instandhaltung ihrer Garderobe befassen — und möchte doch immer nett und adrett gekleidet sein. Die paar duftigen Seiden- und Voilekleider sind dem Nachmittag und Abend allein vorbehalten, der Vormittag verlangt spezielle, denkbar einfache Kleider aus einem waschbaren, möglichst indanthrengefärbten Stoff! Am praktischsten ist natürlich das Dirndlkleid, das stilechte, ganz einfache, das aus geblümten Satin oder Kattun mit weitem Rock und glatter, vorn geknöpfter Bluse gearbeitet wird, und das elegante aus phantastisch gemusterter Seide, das durch seine Aufmachung nur gar zu deutlich die Städterin verrät! — Garnierungen sind am Dirndlkleid selbstverständlich nur in sehr sparsamen Ausmaßen vertreten. Ein wenig Bandbesatz und einige farbige Knöpfe — das ist meist alles. Solch ein Kleidchen soll eben nur durch einen farbenfrohen Stoff und eine kleidsame Schnittform wirken; alles übrige, alles Gewollte und Elegante, würde den Stil bestimmt verderben! — Sie sind nun aber sicher nicht jedermanns Geschmack, diese Dirndlkleider, trotzdem sie praktisch, jugendlich und schmeichelhaft sind. Viele Frauen fühlen sich in der ländlichen Tracht durchaus deplaziert. Für sie bringt die Mode etwas anderes: ganz einfache „Sommerfrischenkleider", die gleichfalls aus bedrucktem Waschstoff gearbeitet werden und die in ihren frischen, frohen Farben so recht in eine lachende sommerliche Landschaft passen. — Zu allen Modellen sind Lyon-Schnitte erhältlich.

A. R.

Sk 145 Jugendliches Dirndlkleid aus buntgemustertem Satin mit schlichter Taille und weitem Rock. Schwarzes Band bildet den hübschen Besatz. Lyon-Schnitt, Größe 42, 44, 46 und 48 (Großer Schnitt).

Sämtliche **Lyon-Schnittmuster** vorrätig bei **Geschw. KNOPF**

Das Bügeln der Herrenanzüge.

Beim richtigen Bügeln handelt es sich um ein Dämpfen, das den Anzug wieder wie neu erscheinen läßt. Zuerst kommt das Beinkleid an die Reihe. Es wird gebürstet, und zwar mit dem Strich und niemals gegen den Strich. An dem Beinkleid werden die Schnallen gelöst — falls solche vorhanden —, dann wird der Hosenrand rundherum auf dem Hosenkissen ausgebügelt. Es kommt hinein, und über den Stoff wird ein feuchtes Tuch gelegt, während das Eisen rundherum fest aufgedrückt wird. Jetzt erst beginnt das Plätten des eigentlichen Beinkleides. Häßlich und bügelreif wird das Beinkleid durch die Ausbuchtung am Knie, Kniebeule genannt. Sie bildet sich durch das Sitzen. Um sie zu entfernen, lege man das Beinkleid so auf das Brett, daß die vornsitzende Bügelfalte in der Mitte liegt. Ueber die ausgebeulte Stelle wird das Tuch gelegt und das Eisen fährt darüber hin. Also direkt auf die Beule wird das Eisen gesetzt, bis man sich davon überzeugt hat, daß die Ausbuchtung verschwunden ist. Diese Arbeit erfordert Vorsicht und Aufmerksamkeit, sonst werden die beiden Außenränder des Beines mit dem Eisen berührt und es entsteht eine zweite Bügelfalte — eine auf der Innen- und eine auf der Außenseite — und das muß vermieden werden. Dann wird das Beinkleid in die richtige Form gelegt. Das Bügeln geschieht strichweise von unten nach oben, wobei zu beachten ist, daß die Bügelfalte nicht aus ihrer richtigen Lage kommt. Das Beinkleid lasse man so lange auf dem Brett liegen, bis der Dampf völlig entwichen und der Stoff übertrocknet ist. Besonders bei dünneren Stoffen entstehen — wird diese Maßnahme außer acht gelassen — sofort wieder Druckstellen. In der gleichen Weise geschieht das Bügeln des zweiten Beines. Handelt es sich um einen dickeren oder widerspenstigen Stoff, dann bürste man mit der bereitgelegten sauberen Bürste die Bügelstriche nach, vermeide aber ein zu heftiges Aufdrücken.

Bei dem Rock werden rundherum — besonders in der Taille — zuerst einmal jene Falten ausgebügelt, die durch das Nichtaufknöpfen des Rockes beim Sitzen entstehen. Das Brustkissen wird alsdann in die Armkugelgegend geschoben und diese Stellen bedürfen des gründlichen Durchdämpfens. Hierbei soll darauf aufmerksam gemacht werden, daß jedes Bügeln und Dämpfen nur dann geschehen darf, wenn das feuchte Tuch das Eisen vom Stoff trennt. Das Gewebe wird andernfalls glänzend oder bei nicht genügender Sorgfalt sogar versengt.

Das Aermelkissen wird in den Aermel gezogen. Auf dem Kissen wird er so lange gedreht und über dem feuchten Tuch mit dem Eisen behandelt, bis der ganze Aermel gebügelt ist. Aufpassen, daß die Knöpfe und der darunter befindliche Stoff nicht leiden. Die Stellen am Ellenbogen und in der Armbeuge müssen ebenso gut und sorgfältig gedämpft werden, wie die Kniebeulen.

Nachdem kommen Kragen und Revers unter das Eisen. Kragen sowohl wie Revers werden zuerst „fest" gebügelt im Gegensatz zum nachherigen „Hohlbügeln", das heißt, unter den Kragen wird eine Zwischenlage aus dickem Papier gelegt, und alsdann kommt auf das feuchte Tuch das Eisen. Nun wird der Revers hochgenommen, auf das Kissen gelegt und so geplättet, daß die Bruchkante verschwindet. Ebenso wie das Beinkleid muß auch das Jackett abdampfen. Erst dann wird das Revers hochgenommen und die Bruchkante des Revers mit der Hand nachgezogen; man drückt die Bruchkante mit der Hand vorsichtig hinein. Es ist darauf zu achten, daß an dieser Stelle nicht eine Bügelfalte entsteht. Sie ist nur am Beinkleid vorgesehen. Das Revers soll nicht angeplättet werden, es verleitet gewissermaßen dazu, und darum begehen ungeübte Plätterinnen diesen Fehler. Es sieht aber nur gut aus und darf nur dann als richtig bezeichnet werden, wenn das Revers lose aufliegt und die Bruchkante etwas gewölbt erscheint.

v. Sch.

Praktische Winke.

Das Bleichen gelbgewordener Wäsche. Man bleiche gelbgewordene Wäsche, indem man einen Eßlöffel Terpentinöl mit drei Eßlöffel starkem Weingeist mischt und von dieser Mischung einen Eßlöffel auf einen Eimer Wasser gibt, darin die Wäsche spült und an die Sonne zum Trocknen aufhängt.

Asche von Briketts ist ein ausgezeichnetes Scheuermittel für verrußte Topfböden, wenn man diese damit und mit geseifter Wollsocke oder Luffa abreibt.

Ein im Ofen zu hell gebliebener Kuchen muß, sobald er gar ist, aus der Form herausgenommen werden. Sein helles Aeußere kann auf folgende Weise abgeändert werden. Man mischt Puderzucker mit Kakaopulver und bestreut den Kuchen mit einem Puderzuckerstreuer vollkommen. Er hat dann die gewünschte Farbe und sieht sehr appetitlich aus. Es ist gleichgültig, ob der Kuchen bei dieser Prozedur warm oder schon erkaltet ist.

Hat man sich durch heiße Speisen Hals und Mund stark verbrannt, so schlürfe man langsam eine ziemliche Menge Rahm.

Um Flecken aus Eierlöffeln zu entfernen, reibe man sie mit einem weichen Lappen, der in Salz getaucht wird, ab.

Entfernung von Schrammen auf der Möbelpolitur. Man bereitet eine Lösung aus gleichen Teilen Salatöl und Essig. Dann nehme man ein weiches Poliertuch, tauche dieses in die vorbereitete Lösung und bearbeite damit die Schrammen solange, bis sie verschwunden sind. Die Stellen werden dann nachpoliert.

Feuchtes Salz. Häufig kann man den Salzstreuer nicht verwenden, da das Salz bei feuchter Witterung naß und dadurch klumpig wird. Leicht kann man da Abhilfe schaffen, indem man einige saubere Reiskörner zwischen das Salz mischt.

Marmorplatten scheuert man am besten mit Schlemmkreide ab. Benutzt man schärfere Substanzen oder Sand, so entstehen leicht Schrammen und Risse. Auch Seifenwasser mit Salmiak untermischt, leistet gute Dienste, wenn hartnäckige Flecken entfernt werden sollen.

Frauenliteratur.

Dr. J. Wolff, Marianne Wolff, eine deutsche Frau. Briefe an einen englischen Freund. (Hamburg, Ernteverlag. Preis 5.20 *M.*)

Der hier vorliegende Briefwechsel, den M. Wolff, die feinsinnige ehemalige Gattin von Karl Immermann, 1850—1873 geführt hat, zeigt diese wahrhaft deutsche Frau auf hervorragender geistiger Höhe und gewährt einen trefflichen Einblick in das Geistesleben jener Zeit. P.

Briefe an Auguste Hauschner. (Herausgegeben von Martin Beradt und Lotte Block-Zavrel. Ernst Rowohlt Verlag, Berlin. Geh. 5.50 *M*, geb. 7,50 *M.*)

„Wer ist Auguste Hauschner?" Das werden viele fragen. Daß ich's nur gestehe, erst nach längerem Besinnen fiel mir ein, vor einiger Zeit einmal ihren Namen in Verbindung mit Gustav Landauer gehört zu haben, als einer selten klugen, selten hilfsbereiten Frau. Daß sie selbst literarisch tätig gewesen, wußte ich nicht; und, leider, ist es mir bis jetzt auch noch nicht gelungen, etwas von ihren Büchern kennen zu lernen, von denen eine stattliche Anzahl, doch ohne Verlagsangabe, angeführt ist. Sie behandeln, in Romanform, eine ganze Reihe brennender Tagesfragen aus den Jahren 1898 bis 1922. Ich behalte mir vor, gelegentlich noch darauf einzugehen, soweit sie mir zugänglich gemacht werden können. Mag sein, wie auch einmal in einem Urteil angedeutet wird, daß ihre rein literarische Begabung nicht allzu groß, daß der Stoff oft, zuungunsten der dichterischen Form, mit ihr durchging. Sicher ist wohl, daß diese Frau etwas zu sagen hatte.

Auf Wunsch der Verstorbenen haben die Herausgeber diese Briefsammlung zusammengestellt; auf den nachdrücklichen Wunsch Auguste Hauschners mußten ihre eigenen Briefe, Antwort und Gegenantwort, ausgeschieden werden, weil sie ihnen nicht genügend Wert zumaß, neben den Schreiben ihrer Freunde und Freundinnen, zu erscheinen. Und doch bilden gerade diese Schreiben von Fritz Mauthner, dem unbestechlich Aufrichtigen, Maximilian Hardens, Gustav Landauers, Max Liebermanns, Max Brods, Luise Dumonts, Grete Wiesentals und J. V. Widmanns ,um nur einige zu nennen, zugleich ein beredtes Zeugnis ihres eigenen Werts. Es ist quellendes Leben, das aus dieser Sammlung hervorbricht, die 40 Jahre umfaßt, in denen Auguste Hauschner der Mittelpunkt eines Kreises bildete, von dem reiche geistige und künstlerische Anregungen ausgingen, in dem man auch mit glühender Teilnahme die politischen Ereignisse verfolgt. Die Geister schieden sich auf dem Gebiet der Politik recht oft, besonders in der Kriegs- und Nachkriegszeit, aber das Verbindende und die gegenseitige Treue überwog.

Wir erleben in diesen Briefen, wie sich Gustav Landauers Schicksal tragisch erfüllt, finden auch einen erschütternden Brief seiner früh heimgegangenen ältesten Tochter Lotte, in der viel vom Geiste des Vaters lebt.

Statt eine längere Lebensbeschreibung zu geben, setze ich hier ein kurzes Stück aus dem Nachruf Jakob Schaffners hinzu, der am besten der Frau gerecht wird, die als 21jährige von Prag nach Berlin kam und dort 53 Jahre ihres Lebens verbrachte:

„Eine überzeugte u. unbedingte Jüdin, Europäerin, Zivilisationsnatur — und unbedingte Liebende für alles, was wirklich deutsch und echtes Volksgut war. Daß ihr starkes Herz doch zum Brechen kam — nach langem, zähem Kampf und trotz ihrer 74 Jahre weit verfrüht —, daran hat das deutsche Schicksal wacker mitgearbeitet; ihre letzten Kräfte hat die Stadt aufgezehrt, von deren Klügsten, heißblütigsten und tätigsten Bürgerinnen sie eine war."

Marie Schloß-Königsfeld.

Wunderschöne Schuhe
für Damen — Herren — Kinder — in weltbekannt
wunderbaren Paßformen
sowie in einer
Riesenauswahl
wie im großen Spezial-Schuhgeschäft
Nichtfußleidende
finden eleganteste aber famos sitzende Sachen
Fußleidende
dagegen die besten Spezialartikel. Preise der Qualität entsprechend außerordentlich niedrig.
Versand und Auswahlen nach auswärts.
Reformhaus Neubert Karlsruhe Karlstr. 29a

Deutsche
Frauen
arbeitet nur mit den besten deutschen
C·M·S
Handarbeits-Garnen:
Perl-Stick-Garne
Stickseiden
Indanthren der Firma Indanthren
CARL MEZ & SÖHNE A.-G.
FREIBURG i. B. WIEN
GEGRÜNDET 1785
C·M·S C·M·S
Zu verlangen in jedem einschlägigen Geschäft.
Erforderlichen Falles werden auf Wunsch von der Firma
Carl Mez & Söhne A.-G., Freiburg i. B.
Bezugsquellen aufgegeben.

den Süd-Brasilien sehr wünschenswert. Denn die meisten deutschen Kolonisationsgesellschaften leisten unter großen Opfern, ohne jegliche staatliche Unterstützung große Kulturarbeit für Deutschland und Brasilien und bemühen sich, entgegen dem japanischen und italienischen Kapital, für das Deutschtum in Brasilien und seine Kinder und Kindeskinder gesunde Besiedlungsgebiete zu reservieren und zu kolonisieren.

Es seien hier nur kurz die wichtigsten Kolonisationsgesellschaften in Rio Grande do Sul und Santa Catharina genannt: Kolonisationsunternehmen Dr. Herrmann Meyer, Kolonie Neu-Württemberg; Empreza Chapeco-Pepery Ltda., Kolonie Porto Feliz und Porto Novo; Hanseatisches Kolonisationsunternehmen, Kolonie Hansa-Hammonia; Companhia Territorial Sul-brasileira, Kolonie Cascalho.

Bei der oben erwähnten Unterstützung deutschbrasilianischer Kolonisationsgesellschaften, von reichsdeutscher Seite, ist keine Auswandererpropaganda gemeint, die von jeher schädlich wirkte und auch staatlich verboten ist, sondern die Unterstützung müßte im stillen, in Form von Aufklärunsarbeit in diesbezüglichen Vereinen, Zeitschriften und auch amtlichen Auswandererberatungsstellen wirken und in Industriekreisen und solchen der Auswandererlustigen auf diese Art Interesse erwecken für die Tätigkeit der Brasildeutschen, deren Bedeutung für die deutsche Industrie und Wirtschaft endlich anders eingeschätzt werden sollte.

Kreuz und quer durch Hollywood.

Von
Rudolf Lothar.

Kurz vor Weihnachten kam ich in Hollywood an. Der erste Gang durch die große Geschäftsstraße, den Hollywood-Boulevard, lehrte mich, was der Hauptgrund der amerikanischen Prosperität ist. Die Läden hatten alle ihre Auslagen herausgeputzt und waren für großen Kundenbesuch vorbereitet. Ueberall sah man Plakate mit den lockenden Worten: „Kaufe, was Du willst, und zahle, wann Du willst!“ Oder: Du hast bei mir so viel Kredit wie Vanderbilt!“

Ich kenne keine Reklame, die stärker wirkt als eine solche Apostrophierung des Passanten. Das ganze amerikanische Geschäftsleben ist auf Vertrauen aufgebaut. Man bekommt alles auf Abzahlung, das kostbarste Auto, die schönste Villa, die herrlichste Wohnungseinrichtung. Der Verkäufer frägt nicht lange nach der Kreditwürdigkeit des Kunden. Er vertraut und wird in den allerseltensten Fällen getäuscht.

Das kommt daher, weil der Amerikaner durch den Boden, auf dem er lebt, durch die Erziehung, de er genießt, durch sein innerstes Wesen als Optimist dem Leben gegenübersteht.

Grund und Boden sind drüben verschwenderisch in ihrer Fülle. Selbst die trostlose staubige, graue Wüste wird zum Paradies, wenn man sie bewässert. Die Menschen haben Raum zum leben. Der harte Kampf ums Dasein, der in Europa den Völkern sein Stigma aufgeprägt hat, ist drüben unbekannt.

Das klingt vielleicht paradox, denn man stellt sich Amerika gewöhnlich als ein Land vor, wo der Kampf um die Existenz die schroffsten Formen annimmt. Das ist schon deswegen nicht der Fall, weil keiner, wie in Europa, an seinen Beruf, an seine Klasse, an seinen Stand gebunden ist, Man wechselt in Amerika seine Berufe so schnell wie die Wohnung. Und wie einer sein Geld verdient und seinen Lebensunterhalt bestreitet, kann ihm niemals in den Augen seiner Mitmenschen schaden, wenn es nur tüchtig und ehrlich geschieht. Der Student, der im Sommer Kellner ist, verliert ebenso wenig an Achtung bei Kommilitonen und Professoren wie der Ingenieur, der eines Tages aus Mangel an Beschäftigung simpler Arbeiter wird. Auf irgend eine Weise kann man sich in Amerika immer durchschlagen, da man den Begriff einer Deklassierung durch Arbeit nicht kennt.

Der Optimismus ist aber auch in dieser Beziehung der stärkste Faktor, dessen Bedeutung gar nicht hoch genug angeschlagen werden kann. Auf allen Schulen, von der Volksschule bis zur Universität wird nur praktisches Wissen gelehrt. Unbeschwert von Philosophie und mit Ausschaltung jeder Kritik. Wir Europäer werden von Kindheit an zur Kritik erzogen, zum kritischen Denken geschult. Der Amerikaner ist kritiklos. Wie er im Geschäftsleben vertraut, so glaubt er auch an alles, was ihm gesagt wird.

Das ist der Grund für die große Macht der publicity, der Reklame. Der Amerikaner glaubt der Reklame. Er vertraut den Anpreisungen, er denkt gar nicht daran, kritisch zu untersuchen, ob sie der Wahrheit entsprechen. Einer der ersten Besuche, die ich in Hollywood empfing, war der eines Reklameagenten, der mir seine Dienste zur Verfügung stellte. Er wollte die nötigen Artikel und Notizen lancieren, das nötige Tamtam um meinen Namen machen, den Leuten sagen, wer ich bin. Das gehört nun einmal dazu. Einen eigenen Reklamechef muß jeder drüben haben, der in der Oeffentlichkeit steht. Ich lehnte die Dienste des tüchtigen Mannes ab, da ich ihrer nicht bedurfte. Die Filmgesellschaft, die mich eingeladen hatte, sorgte bereits durch ihr publicity-Büro für die unumgänglich nötige Reklame.

Weil der Amerikaner kritiklos und vertrauensselig ist, bildet er das idealste Theaterpublikum der Welt. Der Amerikaner geht mit dem festen unerschütterlichen Vorsatz ins Theater, sich zu unterhalten. In einer Neuyorker Zeitung beschwerte sich vor einigen Tagen ein Leser über die ewige Lachlust des amerikanischen Publikums im Theater, die auch bei ernsten Stücken nicht einzudämmen ist. Und der Einsender ist der Meinung, daß dies unter anderen auch folgenden Grund hat: Die Theaterankündigungen stehen in der Zeitung unter der Rubrik: Amusements. Ergo muß man sich amüsieren. Zum amüsieren gehört aber auch das Lachen. Ergo muß man lachen, ob nun eine Gelegenheit dazu da ist oder nicht. Von der Empfänglichkeit, der Willigkeit des amerikanischen Publikums macht man sich in Europa keine Vorstellung. Den blasierten Theatergänger, den skeptischen, überlegenen Besserwisser, den Schrecken und den Fluch des europäischen Theaters kennt man drüben nicht. Das Publikum kommt den Schauspielern und Autoren mit offenen Armen und weit geöffnetem Herzen entgegen, Natürlich darf man diese Verallgemeinerung nicht allzu wörtlich nehmen. Es gibt auch sehr kritische Amerikaner und darunter auch geniale Kritiker wie z. B. H. L. Mencken und G. J. Nathan, die man in Europa viel zu wenig kennt und viel zu wenig liest.

Weil der Amerikaner unkritisch ist, entschließt er sich so schwer, und weil er sich so schwer entschließt, kennt er das Tempo des europäischen Geschäftslebens nicht, soweit es sich um Dispositionen und Entschließungen handelt. Das berühmte amerikanische Tempo trifft man in Fabriken, in allen Arbeitsstätten, wo mit der Hand und mit der Maschine gearbeitet wird. Amerika hat ja auch das laufende Band erfunden, wo die Arbeitskraft in der genialsten und raffiniertesten Weise ausgenutzt wird und man jede Zeitverschwendung durch Arbeitsteilung ausschaltet.

Aber neben dieser Zeitausnützung bis zum Exzeß gibt es auch eine Zeitverschwendung bis zum Exzeß. Der europäische Schriftsteller, Regisseur oder Schauspieler, der nach Hollywood eingeladen worden ist und sich freut, dort zu arbeiten, erlebt zuerst eine große Enttäuschung. Es vergehen Tage, Wochen und Monate, ehe er überhaupt zu arbeiten beginnt. Die Gesellschaft, bei der er engagiert ist, läßt ihn einfach spazieren gehen, und diese unfreiwilligen Müßiggänger verfluchen den ewig blauen Himmel, die Palmen und die herrlichen Autostraßen und fühlen sich steinunglücklich. Den berühmtesten und gefeiertsten Schauspielern und Regisseuren erging es so. Der Amerikaner hat gar keinen Sinn für die Zeit des anderen. Auch diese Zeitverschwendung geht zum großen Teil auf den amerikanischen Optimismus zurück. Die Pessimisten sind Zeitsparer, weil sie immer fürchten, die Zeit werde nicht reichen; sie würden das und das nicht mehr schaffen und erleben können, irgendetwas könnte passieren und die Vollendung verhindern. Der Optimist denkt an alle diese Eventualitäten nicht. Darum hat der Optimist immer Zeit, der Pessimist nie. Darum hat Amerika immer Zeit und Europa nie. Denn so wie Amerika auf dem Fundament des Optimismus aufgebaut ist, so ist Europa vom Pessimismus durch und durch zerfressen und zersetzt.

Der Amerikaner will nicht in seinem Optimismus gestört werden, darum verlangt er unter anderem, daß alle Filme gut enden. Und das Bewußtsein, daß der Film gut enden muß, verhindert auch den Kinobesucher, sich allzu ernsthaft aufzuregen, wenn Held und Heldin die furchtbarsten Abenteuer bestehen. In seinem Innersten weiß er ja, daß die Geschichte unter allen Umständen gut ausgehen muß. Aber Spannung muß da sein, Spannung und Liebe, suspence and romance sind die Haupterfordernisse des amerikanischen Films, Insbesondere an romance, an Liebe und Liebesszenen kann der Kinobesucher nie genug haben. Denn im Grunde seines Herzens bleibt der Amerikaner der geborene Romantiker. Trotz des business oder vielleicht gerade deswegen. Die romance ist der Ausgleich in seinem Leben, das Gegengewicht zum business.

Humor.

Amerikaner in Italien. Alljährlich hetzt Cooks Reisegesellschaft die Fremden aus allen Ländern der Welt durch sämtliche Städte der Erde. Da es bei solchen, reichlich kostspieligen Gesellschaftsreisen mehr darauf ankommt, das vorgeschriebene Pensum an Sehenswürdigkeiten zu erledigen, als sich in die Einzeldetails zu vertiefen, ist das Tempo einer solchen „Vergnügungsreise“ immer ein sehr scharfes, was den mitreisenden Amerikanern sicherlich sehr angenehm ist. Einmal hielt nun ein solcher Cook-Extrazug in Italien auf einer Station, und die Reisegesellschaft eilte an die Fenster, um die Landschaft zu betrachten. „Oh, wie entzückend ist doch Florenz“, rief eine ältliche Miß. „Aber, aber“, meinte da ein Herr, der neben ihr stand, „das ist doch Turin!“ „Oh Gott, Sie haben recht“, meinte darauf die Lady, „wir haben ja heute erst Montag!“

174. Jahrgang. Nr. 147

Karlsruher Tagblatt
Unterhaltungsblatt

Mittwoch, den 29. Mai 1929

Die Töchter des Kaffeekönigs

Eine Geschichte von Milliardären, Prinzen und Musikanten
von Robert Misch

Copyright by Novissima Verlag Berlin.

(2. Fortsetzung.)

„Ich weiß es nicht. — Ach, man kennt alle diese Männer und ihre Schwächen so genau, und man ist stets mißtrauisch. Einmal habe ich mich auf meinem ersten Europatrip — es war in München, und kein Mensch wußte, wer Miß Flush war, wie ich mich damals nannte — sogar ohne Kammerjungfer reiste ich damals ... ja, da habe ich mich in einen deutschen Maler verliebt.“

„Violet — ich bin starr.“

„Ja — er war so hübsch und lieb und so jung, nicht älter als ich selbst — und dazu a good fellow! — Aber er hatte gleichzeitig drei Amouren: mit einer Kellnerin, mit seinem Modell — und mich liebte er platonisch. Damit war ich aber nicht zufrieden. Da reiste ich ab.“

„Schließlich wirst du irgendeinen englischen Lord oder deutschen Grafen oder Prinzen —“

„Vermutlich — oder gar nicht heiraten! — Man kann auch so glücklich sein — — Fifine, es klopft — la porte!“

Während sie schnell einen Schal um die Schulter nahm, ließ Fifine einen Hotel-Pagen ein, der einen Eilbrief mit tiefer Verbeugung übergab und sich noch an der Tür mit erneutem Bückling und heißen Augen nach Miß Violet umsah.

„Sogar die grooms verlieben sich in dich!“ lachte Miß Maud Lee.

Violet durchflog den Brief und entnahm ihm ein in Papier gewickeltes Photo, auf das Maud und Mademoiselle Fifine neugierig hinschielten. Und sie las:

„My dearest girl, ich freue mich, daß es Dir noch immer so gut in Paris gefällt, daß Du Dein Leben genießest. Denn wozu arbeite ich schließlich und häufe Geld auf Geld, als für meine Töchter! Und Du bist, wie Du wohl weißt, der Liebling meines Herzens, mir in vielem so ähnlich, und hast zum Glück gar nichts von Deiner Mutter. Auch Dich hält man für kalt und hart wie mich, während wir doch alle beide nur Glücksucher sind mit zärtlichen Herzen, die aber die Welt nur zu gut kennen, die stets dem Golde nachläuft“ ...

Miß Violet dachte einen Moment nach. Eigentlich hat er das auch stets gelan, der gute Pa; und ob er meine Mutter ohne ihr vieles Geld geheiratet hätte, ist noch sehr fraglich! Papa wird sentimental, also will er etwas von mir.

Und sie überflog die Zeilen, die ihr von dem wunderhübschen deutschen Erbprinzen Luz Lieblingen aus ehemals souveränem Hause berichteten. Die Texas hacienda und die Kaffeeplantagen in Brasilien sind jedenfalls größer als dieses deutsche Fürstentum.

Also Papa wollte sie nun auch verheiraten. Mit lässiger Gebärde wickelte sie das Lichtbild aus dem Seidenpapier, blickte es lange sorgfältig an und streckte es dann Maud hin, wobei Fifine lange Stielaugen machte.

„Oh, quel beau garcon!“ rief die kleine Französin entzückt und naseweis.

„Fifine hat recht,“ sagte Maud leise, ganz in den Anblick des Kopfes vertieft: „really a beautiful boy!“

„Yes!“ sagte Violet und dann ohne weitere Anteilnahme: „Pa möchte, daß ich ihn heirate — es ist ein deutscher Prinz, Attaché der deutschen Botschaft in Rom, und jetzt auf Urlaub in Deutschland.“

„Das Schicksal winkt,“ erwiderte Maud lächelnd. Dazu lächelte auch Fifine, als hätte sie alles verstanden; und mit dem sechsten Sinn der Frauen in Liebesdingen war das auch wahrscheinlich der Fall.

Aber Miß Violet erwiderte gar nichts. Sie ließ sich das Stilkleid aus Gold-Lame mit den venetianischen Spitzen langsam über ihre Schultern streifen.

5.

Im Hotel Viktoria zu Saßnitz flaute die Aufregung durchaus nicht ab. Miß Gloria Flushby kümmerte sich um die Gäste des Hotels so wenig, als lebten diese auf dem Monde.

„Insolent, wie sie über einen fortsieht oder durchsieht wie durch einen Schatten!“ meinte Fräulein von Meerfelde und schüttelte das mit Kamillen aufgefrischte Goldblond ihrer Locken. Aber sie freute sich andererseits darüber. Denn die Bemühungen des Assessors waren bisher gänzlich resultatlos geblieben. Er hatte Gloria gestern im Lesezimmer eine Zeitschrift gereicht und sich dabei vorgestellt. Aber sie hatte ihm nur mit „Thank you“ geantwortet — „als ob wir nicht in Deutschland lebten! Und dabei spricht sie ganz gut deutsch!“ — Und dann war sie einfach mit dem Blatt in den Garten gegangen, trotzdem im Lesezimmer ausdrücklich ein Anschlag „das Hinausnehmen der Zeitungen auf die Zimmer und in den Garten“ verbot.

Aber dieser Herr Madelung und die Kellner — überhaupt alle Männer — krochen ja förmlich vor diesem frechen Girl. Zumal Herr Madelung von einem Bremer Herrn erfahren hatte, daß die Miß vermutlich die Tochter des übermenschlich reichen Kaffeekönigs aus St. Louis sei. — Was die Damen, insbesondere Fräulein von Meerfelde ihrerseits nicht glauben wollten, denn amerikanische Milliardärinnen gingen nach Biarritz oder nach St. Moritz oder Trouville — aber Saßnitz an der Ostsee ...

Und würde eine solche junge Dame sich so einfach tragen, statt mindestens täglich fünfmal ihre Toilette zu wechseln?! Und diese merkwürdige Vertraulichkeit mit dem Kellner Robert! ... Denn wie sollte man es sonst nennen? Der junge Mensch mußte sie jetzt auch in dem kleinen Salon bedienen, wenn sie nicht auf ihrem Zimmer speiste; und man hörte sie dann mit ihm schwatzen und lachen.

Fräulein von Meerfelde hatte diesen Kellner, der merkwürdigerweise Klavier spielen konnte — na ja, irgendein engagementsloser Kaffeehausdudler oder Klavierpauker — ja, sie hatte ihn sogar mit der Miß vierhändig spielen hören. Daß sie selbst zu ganz ungewöhnlicher Stunde des Vormittags, wo man sonst badete, extra zurückgeschlichen war und an der Zimmertür der Miß gelauscht hatte, verriet sie freilich nicht.

Uebrigens badete diese merkwürdige Engländerin oder Amerikanerin auch nicht im Damen- oder Familienbad, sondern fuhr mit einem Boot, das sie und ihre Zofe selbst ruderten, weit hinaus und schwamm dann nebenher. Milliardärstochter — nein! Höchstens eine Filmdiva oder Varietésängerin — die Meerfelde wußte Bescheid.

*

Ein fast unwahrscheinlicher und kitschiger Theatermond blitzte und glitzerte auf den sanften Ostseewellen, die im Nachtwind rauschten. Miß Gloria ging mit „Bobby“, wie sie ihn jetzt definitiv nannte, auf dem Strandweg spazieren, an dessen Ufer das Meer in seiner ewigen, eintönigen Melodie brandete. In „D-Dur“! behauptete Bobby, was Gloria zum Lachen brachte. Sie hatte sich in einen dunklen Mantel gehüllt, und Bobby trug seinen Künstlerkalabreser, der seinem braunen Krauskopf reizend stand, wie sie im stillen fand; und seine Haarlocken flatterten malerisch im Winde, wenn er ihn abnahm.

Er erzählte ihr jetzt, da sie alles wissen wollte, seinen ganzen, etwas dornigen Lebensweg. Auf der Hochschule hatte er als einer der besten Schüler ein Stipendium bekommen, und dazu gab er Musikstunden. Aber der Vater war vor vier Monaten gestorben; und er mußte jetzt noch die Mutter unterstützen, die mit noch einer unmündigen Tochter nicht von der schmalen Beamtenpension

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

und ihren Stickereien leben konnte. Deshalb — und weil im Sommer die Musikstunden zusammenschrumpften, hatte er den Kellnerposten angenommen.

„Armer Junge!" rief Gloria mitleidig.

„Was man tut, ist ja ganz egal."

Als freie Amerikanerin und als „flapper" und modernes Mädchen konnte sie dem nur zustimmen. Und dann setzten sie sich auf eine Bank; und hier sagte Gloria noch einmal ganz leise: „Poor, dear boy!" und streichelte ihm dabei über die braunen Locken, die er jetzt frei dem See- und Nachtwind darbot.

Es durchfuhr ihn wie ein elektrischer Starkstrom — sein Herz klopfte schneller. Aber er hielt ganz still. Es war ja doch nur weibliches Mitleid — denn was sollte es anders sein! Aber plötzlich — sie seufzte noch einmal tief auf — plötzlich küßte sie ihn — sie ihn! Der Mond tanzte Foxtrott vor seinen Augen, die er dann schloß, um besser ihren heißen, weichen Mund zu fühlen . . . . Ja, und dann küßte sie ihn noch und noch, was er sich nach der ersten Hemmung zu erwidern erlaubte. Und das Ganze — bis auf einiges Gestammel ziemlich wortlos — dauerte eine recht lange Zeit, die ihm aber ziemlich schnell verging.

Dann sprang sie auf und ging an seinem Arm langsam dem Hotel zu, schwatzend, lachend, Pläne schmiedend.

Ja — seine Kellnerstellung müßte er jetzt natürlich aufgeben. Er würde jetzt ihr Klavierlehrer und Reisemarschall. Und alles andere würde sich finden.

„Ja, aber — was werden die Leute dazu sagen, Gloria?"

„Oh, das is mich ganz gleichgültig," erwiderte sie in ihrem lieblichsten Deutsch, das ihm wie eine Mozartsche Musik ins Ohr klang.

Einen Augenblick schwankte die Waage seiner Seele zwischen Männerstolz auf der einen und Liebesseligkeit und dem Glück dieser jähen Wendung auf der anderen Schale. Aber die zweite Schale sank. Nur meinte er ganz leise: „Dann werden wir aber doch besser weggehen müssen!"

„Weshalb? Hier gefällt es mich sehr gut auf dieser Insel, wo niemand mich kennt. Und es macht mich großen Spaß, wenn du bekommst ein gutes Zimmer und bist Gast in das Hotel, und Herr Madelung bedient dich, wenn du mit uns dinnerst und supperst. Gleich morgen werde ich sprechen einige Wörter mit Herrn Madelung."

Bobby machte ganz entsetzte Augen — aber dann lachte er, als der fröhliche Junge, der er im Grunde war. Als Künstler begriff er schnell den Humor der Sachlage.

„Na, die werden sich schön die Mäuler zerreißen!"

Uebrigens war er zu glücklich, um darüber lange nachzudenken. Ehe sie ins Hotel zurückkehrten — d. h. Gloria sollte natürlich allein gehen, und er sollte erst einige Minuten später nachkommen — ehe sie sich also voneinander trennten, küßten sie sich aber noch einmal in der Nähe eines Gebüsches, hinter dem der Weg abzweigte.

Hinter diesem Gebüsch stand jedoch Fräulein von Meerfelde, die ihre ungestillten Sehnsüchte beim Mondschein spazieren führte. Als sie die bekannten Stimmen hörte, hatte sie sich mäuschenstill hinter das Gebüsch geduckt. Ihre Augen verlängerten sich stilförmig wie die eines Teleskopfisches und glänzten ebenso grünlichschimmernd wie diese. „Es ist also wahr!" — Vom kamillengelben Bubikopf bis zur kleinen Zehe war sie ganz Schadenfreude. Morgen früh dämmerte ihr Tag; trotzdem sie am liebsten die schlummernden Hotelgäste jetzt gleich geweckt hätte. Sie lächelte befriedigt. Eine Sensation, die sie nicht um ein Königreich verschweigen würde.

Am anderen Morgen gab es auf der Frühstücksterrasse wirklich die vorausgekostete Aufregung. Fräulein von Meerfelde erzählte, und es bildeten sich schnell zwei Gruppen. Die meisten Jüngeren riefen: „Wehe, wehe!" Aber der ältere Landgerichtsrat und Frau Breedow lachten darüber.

„Gott, er scheint mir ja was Besseres, der Jüngling," sagte Ersterer. „Schon sein Klavierspiel und sein Aeußeres."

„Kaffeehausklimperer!" rief Assessor Kunze, der von oben bis unten Neid war.

„Es sind reiche Mädchen schon mit ihren Chauffeuren durchgegangen," meinte Frau Breedow und wärmte die alte Geschichte von Rigo, dem Pariser Zigeunerprimus, und der belgischen Fürstin Chimay auf, die ebenfalls aus amerikanischem Milliardärsgeblüt stammte.

„Milliardärin?" kreischte die Meerfelde — „haha — Varieté oder so ähnlich! — Na, wir werden ja was erleben."

„Gott sei Dank — hier ist's langweilig genug!" erwiderte der Rat.

Und der Assessor erwog still im Busen die Chancen dieses „grünen Jungen". Wenn sie wirklich so reich war, hatte er Liebe und Geld! Und diese Chance — wann kam man in seinem bürgerlich geordneten Leben je wieder mit so was zusammen, da man leider nicht in die Luxusbäder und -hotels gehen konnte! — diese Chance hatte ihm ein anderer entwunden. Denn im stillen hatte er immer noch ein wenig gehofft. Ob die Meerfelde wirklich das solide Vermögen hatte, das sie so oft durchblicken ließ, da man nun schon auf die achtstelligen Dollarziffern verzichten mußte?!

Uebrigens konnte man sich heute nur schwer zum gewohnten Spaziergang und Meerbad entschließen. Die Meerfelde blieb mit einem Buch in der Halle sitzen — „Horchposten," meinte der Landgerichtsrat — und bemerkte dann auch, daß sich Herr Madelung auf Einladung Elizzas zu „ihr" hinaufbegab und dann eine längere Unterredung mit seiner Frau und Herrn Spackholz, zuletzt auch mit Bobby selbst hatte.

Beim Mittagessen half Herr Madelung selbst beim Servieren und teilte würdevoll, aber etwas verlegen seinen Gästen mit, daß schon morgen ein anderer Kellner aus Stettin käme. Der junge Herr Robert Hesse, der eigentlich ein Meisterschüler der staatlichen Musikakademie in Berlin sei, und der aus sehr guter, etwas verarmter Beamten-Familie stammte, hätte ihm gekündigt, bliebe aber im Hotel als Musiklehrer Miß Flushbys wohnen.

„Und das dulden Sie, Herr Madelung?!" rief Fräulein von Meerfelde erregt.

„Ja — mein Gott, er bezahlt mich doch. Und es ist doch alles ehrbar und korrekt. Heutzutage . . . wir leben ja in einer Republik und Demokratie. — Uebrigens hätte ich sonst Miß Flushby verloren, wie sie mir selbst sagte. Das kann man mir bei der schlechten Vorsaison doch wirklich nicht zumuten."

„Nun, mich verlieren Sie jedenfalls," rief die Meerfelde — „ich reise ab."

Herr Madelung zuckte die Achseln. Die Dame aus Celle hatte eine ermäßigte Monatspension und trank weder Bier noch Wein. Jetzt würden bei dem schönen Wetter ja wohl bald besser zahlende Gäste kommen.

6.

Der Haushofmeister Pawelz — er wurde auf Schloß Siebenstein englisch „Butler" genannt, denn die hochselige Fürstin war eine geborene Lady Sommerset gewesen und hatte auch sonst die Sitten ihres Landes in den fürstlichen Haushalt eingeführt — der Butler Pawelz musterte sorgfältig den gedeckten Dinertisch im kleinen, halbrunden Speisesaal, der auf den herrlichen alten Park hinausging. Die Sonne flutete hell hinein und ließ Kristall und Silber ebenfalls funkeln und blitzen. Heute war nur Familientafel, ohne jeden Gast. Fünf Gedecke: für den erst heute aus Baden zurückgekehrten Fürsten, für den Erbprinzen Lutz und die zwölfjährige Prinzeß Isabell nebst ihrer Erzieherin Fräulein von Kleve und für den Geschäftsführer, Vertrauten und Privatsekretär des Fürsten, Herrn von Dachröden.

Im nebenan belegenen kleinen „Grünen Salon" versammelte man sich. Erst jetzt begrüßte Lutz seinen Vater, denn er hatte den ganzen Tag auf dem Anstand verbracht, mit Herrn von Dachröden. — Er hatte — von der seligen Fürstin auch beim täglichen Familiendiner eingeführt — sich nur schnell in den obligaten Smoking werfen können. Die beiden Männer schüttelten sich die Hände.

„Du siehst gut aus, Papa!"

„Danke, mein Junge! Fühle mich auch recht wohl. — Habt Ihr denn heut was erbeutet?"

„Ja, endlich den starken Bock; und Dachröden hat einen Fuchs erwischt." im Sommer?

Jetzt trat auch die kleine Prinzeß ein, zart, blaß, puppenhaft mit ihrem langen, goldblonden Haar, das in einigen gedrehten Locken herunterfiel, denn die Fürstin hatte nicht geduldet, daß die Schere darankam. Sie knickste und küßte ihrem Vater wie üblich die Hand, trotzdem sie ihn schon heute mittag begrüßt hatte.

Fräulein von Kleve, ältlich und dicklich, machte mühsam ihre gewohnte, tiefe Hofverbeugung. Ihr Kleid, dunkelgraue Seide, reichte bis an die Knöchel. — Der Spötter Lutz hatte wiederholt geäußert, daß es ein Glück für ihre Umgebung sei, daß sie nicht der Mode folgte, denn — na, besser so!"

Pawelz meldete mit tiefer Verbeugung, daß serviert sei; und unter Vortritt des Fürsten, dem Lutz und sein Schwesterchen folgten, von Fräulein von Kleve und Herrn von Dachröden gefolgt, begab man sich zu Tisch. Der Fürst erzählte einiges von Baden-Baden und den Bekannten, die er dort getroffen, auch von Mister Flushby und von der neuen Villa, die eigentlich ein ganz modernes, luxuriöses Schloß sei mit Schwimmbad, Reitbahn, Ställen, Garagen, Spielplätzen, mit einer Riesenhalle im englischen Stil, mit großen Festsälen, einer Turn- und Fechthalle und einem Park, der eigentlich ein Wald gewesen sei. Lutz berichtete von reichen Amerikanern in Rom, und Dachröden von dem neuen Landrat.

Gleich nach der Mahlzeit beurlaubte sich der Sekretär, um die Post zu erledigen, und die kleine Prinzeß, artig und steif wie eine Puppe, küßte dem Vater von neuem die Hand und ging, attachiert von ihrer Gouvernante, die an der Tür wiederum ihre tiefe Hofverbeugung machte, zum täglichen „Verdauungsspaziergang" in den Park.

„Sie kommt kaum mehr hoch, unsere gute, alte Kleve, wenn sie ihren Knicks macht", lächelte der Prinz, während er sich seine Zigarre anzündete.

„Ja, sie wird dick und alt; und ich war, so undankbar es klingt, herzlich froh, als sie selbst erklärte, sie wolle sich mit der vereinbarten Pension zu ihrer Schwester zurückziehen."

„Und hast du dich schon nach Ersatz umgesehen?" —

Der Fürst schwieg, da der alte Lakai Keller eben die Liköre und die silberne Mokkakanne auf den kleinen Orienttisch mit der Bronzeplatte stellte.

„Es ist gut, Keller — wir brauchen nichts mehr. — Ich hatte an eine englische Gouverneß und an eine englische Kammerzofe gedacht, da Arabell ja bald nach der Konfirmation zu den Sommersets nach England soll. Mister Flushby will sie mir beide durch seinen englischen Agenten besorgen."

„Die Sommersets werden natürlich eine Engländerin aus ihr machen", erwiderte der Prinz, nicht ganz ohne Schärfe, während er dem Vater und sich den stark duftenden Kaffee eingoß.

(Fortsetzung folgt.)

Die Bedeutung Brasiliens als deutsches Absatz- und Kolonisationsgebiet.

Von

Walther Faulhaber (Karlsruhe).

In Deutschland hat man leider vielfach eine ganz falsche Vorstellung von den beiden gewaltigen Staatswesen Brasilien und Argentinien und deren von Jahr zu Jahr wachsenden Bedeutung in der Weltwirtschaft. Weite Kreise haben sogar eine sehr schlechte Meinung von den wirtschaftlichen Verhältnissen in Süd-Amerika, weil die sehr oft unzufrieden in die Heimat zurückkehrenden Auswanderer, die durch eigenes Verschulden, durch Unkenntnis des Landes oder durch persönliche Nichteignung für die dortigen Verhältnisse, sich keine gute Existenz schaffen konnten, in ihren Erzählungen und in der Presse ein Bild von den angeblich grauenhaften Zuständen in Brasilien entwerfen.

Und es gibt tatsächlich Gegenden, besonders in den heißen Nordstaaten, die wegen ihres Fieberklimas und ihrer Entfernung von den Verkehrswegen als absolut ungeeignet für deutsche Einwanderung bezeichnet werden können, aber: es ist im Leben immer falsch, wenn man von Einzelfällen auf das Ganze schließt und so auch hier.

In Süd-Brasilien, hauptsächlich in den Staaten Rio Grande do Sul und Santa Catharina haben eine Million Deutschstämmige eine zweite Heimat gefunden und sind — soweit das der Mensch überhaupt sein kann — zufrieden mit ihrer Lage und ihrem Vorwärtskommen, so daß man von den einzelnen Zurückwandernden — und mögen sie auch nach Tausenden zählen —, denen es drüben recht schlecht erging, nicht auf die wirtschaftliche, geistige und gesundheitliche Lage der übrigen schließen darf und womöglich das ganze Land als untauglich für die Einwanderung von Europäern bezeichnen.

Deutschland, das nach Verlust seiner Kolonien mehr als früher darauf angewiesen ist, im Auslande festen Boden zu fassen, sollte sich die von allen Fachleuten anerkannt vielversprechenden Aussichten in Brasilien mehr angelegen sein lassen. Es sollte durch Anknüpfung engster wirtschaftlicher Beziehungen besonders die industriellen Ausbeutungsmöglichkeiten mehr ausnützen, die ihm durch die dort wohnenden Stammesangehörigen und durch die Sympathie weiter brasilianischer Kreise eröffnet sind. Das in letzter Zeit auch von hohen amtlichen Stellen anerkannte Ansehen der Deutschen, das sie durch ihre Tüchtigkeit und ihre Erfolge auf allen Gebieten der Wirtschaft und Technik gewannen, kann in dem Kampfe, den Frankreich, England und Nord-Amerika mit Deutschland um den brasilianischen Markt führen, entscheidend wirken. Wenn auch das deutschbrasilianische Element noch wenig politischen Einfluß hat, sei es wegen der meist angeborenen politischen Unfähigkeit des Deutschen oder durch andere Gründe, so gibt es doch schon seit Jahrzehnten n Brasilien stark deutsch beeinflußte Wirtschaftskreise.

Die Bevölkerung Brasiliens (etwa 40 Mill.), die zum allergeringsten Teil aus Negern und Indianern besteht und im großen ganzen rein europäischer Abstammung ist, besitzt viel politischen Sinn und große Geschäftstüchtigkeit, und seit den letzten zehn Jahren sieht man fast im ganzen Lande einen enormen industriellen, verkehrstechnischen und landwirtschaftlichen Fortschritt. Die geradezu märchenhafte Fruchtbarkeit weiter Landstriche und der außerordentlich große Reichtum an Bodenschätzen im ganzen Lande, deren Ausbeutung wegen Mangel an guten Verkehrsmitteln zur Heranschaffung an die Ausfuhrhäfen größtenteils noch nicht in Angriff genommen werden konnte, bieten für die nahe Zukunft ein unerschöpfliches Arbeitsfeld für Industrie und Landwirtschaft. Deshalb ist es von außerordentlicher Wichtigkeit, an erster Stelle die Kenntnis von den gegenseitigen Wirtschaftsverhältnissen in den entsprechenden Kreisen beider Länder zu vertiefen, das Vertrauen durch Aufklärung der in Deutschland herrschenden Irrtümer zu stärken. Es wäre von der deutschen Industrie eine wirtschaftliche Unterlassungssünde, sich solche Absatzgebiete für die Zukunft entgehen zu lassen. Da Deutschland zurzeit zu arm ist, es mit Kapital dem Nord-Amerikaner in Brasilien gleichzutun, muß es die Eroberung des Absatzmarktes für seine Industrieerzeugnisse auf andere Art versuchen; das wäre wohl an erster Stelle die Schaffung festzusammenhängender deutscher Kolonien, wie sie Reichskanzler Dr. Luther plante, und natürlich eine weitgehende kulturelle Unterstützung der schon bestehenden deutschen Zentren in Süd-Brasilien. Nur so kann vorläufig die Besserung in der Einfuhr deutscher Erzeugnisse kommen. Solange natürlich der Reichsdeutsche dem Brasilianer aus Unkenntnis mit Vorurteilen begegnet, können die für den Aufschwung unserer Industrie so sehr wichtigen Fäden zwischen Brasilien und Deutschland nicht gestärkt werden. Der beste Propagandist in Brasilien für deutsche Industrieerzeugnisse ist und bleibt der Deutsch-Brasilianer und nicht zuletzt der deutsche Kolonist, von denen es allein in den beiden Südstaaten Rio Grande do Sul und Santa Catharina ungefähr eine halbe Million gibt. Gerade jene reichen Kolonialgebiete im Norden von Rio Grande do Sul und im Uruguay-Tal, die sich mehr und mehr durch Verkehrswege und Kolonisation der deutschen Koloniewirtschaft öffnen, werden in wenigen Jahren weite Absatzgebiete abgeben für landwirtschaftliche und andere Maschinen, Chemikalien und viele andere Industrieprodukte, die in Deutschland hergestellt werden und dann mittels der auslandsdeutschen Propaganda vertrieben werden könnten, selbst gegen die nordamerikanische Konkurrenz.

Wenn auch die Auswanderung mit den Jahren bis zu einem gewissen Grade zurückgehen wird, so wird das Kolonistendeutschtum in Süd-Brasilien doch von Jahr zu Jahr sehr zunehmen, weil die Vermehrung der Deutschen in Brasilien unheimlich stark ist Laut einer amtlichen Statistik, die vor einigen Jahren aufgestellt wurde, kommen auf jede deutschkatholische Familie durchschnittlich ungefähr acht Kinder, auf die deutschevangelische durchschnittlich etwas über sieben. Man kann also von einem deutschen Ehepaar durchschnittlich innerhalb hundert Jahren auf fast 1500 Nachkommen rechnen, und es ist Angelegenheit der zuständigen reichsdeutschen Stellen, durch kulturelle Unterstützung und durch geeigneten Nachschub diese Deutschen, die immerhin einen starken Ast deutschen Volkstums bedeuten, dem Deutschtum noch viele Generationen hindurch zu erhalten. Es ist hier nicht wie in Canada, wo das Deutschtum durch die Assimilierung an die rassenähnlichen Engländer sehr bald verloren geht, sondern Brasilien nimmt in dieser Hinsicht, man möchte sagen eine Sonderstellung unter allen nord- und südamerikanischen Ländern ein: die hier herrschende, einzigartige, treue Hingabe an deutsches Fühlen und Denken, die treue Pflege deutscher Art und deutscher Sitte und das Festhalten an der deutschen Sprache, oft sogar an dem heimatlichen Dialekt, bis in das vierte Geschlecht, gibt vielen Kolonniegebieten von Rio Grande do Sul und Santa Catharina ein rein deutsches, oft heimatlich anmutendes Gepräge. Es seien hier nur die Kolonien Sta. Cruz, Teutonia, Neu-Württemberg, Blumenau und Porto Feliz genannt.

Es kann statistisch nachgewiesen werden, daß es die meisten der sich in Süd-Brasilien ansiedelnden Kolonisten nach sechs- bis siebenjähriger Arbeit zu einem gewissen Wohlstand gebracht haben, den sie in Deutschland mit gleichem Anfangskapital nicht hätten erarbeiten können. Aber, es muß gesagt werden, daß sich tatsächlich nur ein kleiner Teil der heutzutage auswandernden Deutschen für das Kolonisten-Dasein und die schwere Arbeit, die dasselbe mit sich bringt, eignet. Der Rest der deutschen Auswanderer zerstreut sich früher oder später in die größeren oder kleineren brasilianischen Städte, wo ein einigermaßen gutes Vorwärtskommen bei Unkenntnis der Verhältnisse und der Sprache (Portugiesisch) auch für den Tüchtigen mit fast unüberwindlichen Schwierigkeiten verbunden ist. Für das Kolonistenleben eignen sich in der Regel nur solche Leute, die aus kleinbäuerlichen oder entsprechenden Verhältnissen stammen, an schwere Landarbeit gewöhnt sind und an das Leben keine höheren Ansprüche stellen als etwa der deutsche Kleinbauer. Für Städter, die das Landleben nicht gewöhnt sind, ist das Einleben außerordentlich schwer. Immerhin gibt es auch Fälle, die das Gegenteil beweisen.

Die südbrasilianische Kolonistenwirtschaft ist kein großzügiger Farmbetrieb, vilmehr muß der Kolonist ohne fremde Arbeitskräfte, nur mit seiner eigenen Familie wirtschaften. Er ist sozusagen Kleinbauer (25 bis 50 Hektar Landbesitz) und bleibt dies auch bei wachsendem Wohlstand, weil es in Süd-Brasilien noch keinen Landarbeiterstand gibt und auch in absehbarer Zeit nicht geben wird, da es selbst mittellosen, aber fleißigen, an schwere Arbeit gewohnten Landarbeitern verhältnismäßig leicht ist, sich als Kolonist selbständig zu machen.

In vielen amtlichen Kreisen Deutschlands steht man heute der Auswandererbewegung vielfach ablehnend gegenüber und vom volkswirtschaftlichen Standpunkt aus ist ja auch im allgemeinen eine Auswanderung für ein Land nicht wünschenswert, aber da sie bei der heutigen Wirtschaftslage einmal nicht verhindert werden kann, müßte jeder geeignete Auswanderer auf die schon bestehenden deutschen Kulturzentren in Brasilien aufmerksam gemacht werden, die durch jede neue Blutauffrischung in ihrem Deutschtum lebensstärker und widerstandsfähiger werden.

Brasilien ist nach dem Krieg in verstärktem Maße das Einwanderungsziel, nicht nur der Deutschen, sondern auch anderer Nationen geworden, und es sind besonders die Italiener und Japaner, die mit Unterstützung ihrer, von der Heimat aus organisierten Auswandererbewegung in großer Zahl in Brasilien einwandern und große Landstrecken zur Besiedlung erwerben. Da es nun aber auch in dem großen Brasilien heutzutage nicht mehr allzuviel Land gibt, das sich bei absolut gesundem, fieberfreien Klima, bei großer Fruchtbarkeit und günstiger Lage für geschlossene deutsche Siedlungen eignet, wäre eine weitgehende Unterstützung der bestehenden deutschen Kolonisationsgesellschaften in dem gesun-

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Für Ausflug und Reise als

Touren-Proviant

Bayerische Mettwurst ca. 65 gr., 2 Stück 45 ₰
Geräucherte Schinkenwurst ¼ Pfd. 30 ₰
Feinste Salami . . . . ¼ Pfd. 55 ₰
Bayrisches Rauchfleisch gut durchwachsen ¼ Pfd. 48 ₰

Bayerische **Leberwurst** ¼ Dose netto 850 gr. 1.20

Oelsardinen Dose von 32 ₰ an
Räucherlachs Dose von 1.20 an
Würstchen in Dosen 4 Stück Inhalt 55 ₰

Frische Tafelbutter
Kommisbrot
Pumpernickel

5 % RABATT!

Pfankuch

Abonnenten berücksichtigt bei Einkäufen die Inserenten d. Karlsruher „Tagblatts"

Die neuesten Modelle in

MÖBEL

Schlafzimmer, Wohnzimmer Speisezimmer, Herrenzimmer Küchen, sowie **einzelne Möbel.** prachtvolle Formen in wunderschöner, gediegener Ausführung finden Sie **sehr billig bei**

Karl Thome & Co.
Möbelhaus – Karlsruhe
Herrenstraße 23 gegenüber der Reichsbank
Auf Wunsch Teilzahlung
Im Ratenkaufabkommen

Erholungsheim Marxzell
(bei Herrenalb im Albtal)
für Frauen, Mädchen und ältere Ehepaare.
Neu erbaut mit Zentralheizung, elektr. Licht und fließendem Wasser in allen Räumen. Bäder, große sonnige Terrassen, Waldpark mit Liegehalle.
Tagespreis bei 5 Mahlzeiten 4 RM, und 4.50 RM.
Eröffnung Mitte Juni.
Anmeldungen sind an die Leiterin des Heims in Marxzell zu richten.
Bad. Frauenverein vom Roten Kreuz
Zweigverein Karlsruhe, Kaiserallee 10

Todes-Anzeige.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsere Mitglieder von dem Ableben unseres treuen Kollegen und langjährigen Vorstandsmitgliedes

Herrn

Otto Lochmann

Metzgermeister

geziemend in Kenntnis zu setzen.

Der liebwerte, nach langer, schwerer Krankheit Verstorbene gehörte seit dem Jahre 1905 unserer Innung und ihren wirtschaftlichen Einrichtungen als Mitglied an und war während dieser Zeit ein eifriger Förderer unserer Organisation. Wir werden dem verstorbenen Kollegen ein dauerndes und ehrendes Andenken bewahren.

Die Feuerbestattung findet am Mittwoch, den 29. Mai 1929, nachmittags ½4 Uhr, im Krematorium des Karlsruher Friedhofes statt.

Wir bitten um zahlreiche Beteiligung, insbesondere um pünktliches Erscheinen der Herren Sänger.

Freie Metzger-Innung Karlsruhe

45 Pfg pro Paket

Erhalten Sie sich Ihre weisse und farbige Wäsche!

Bei Suma ist Ihre weisse und farbige Wäsche gut aufgehoben. Suma enthält keine schädlichen Chemikalien, die das Gewebe rauh und fadenscheinig machen. Suma holt viel mehr Schmutz heraus als andere Waschmittel. Deshalb macht es die Wäsche so wunderbar rein und weiss. Bei Suma ist das so schädliche Reiben überflüssig.
Suma enthält sehr viel beste Seife; daher seine grosse Milde und Waschkraft. Prüfen Sie zwischen den Fingern, wie fettig es ist—ganz anders als die gewohnten Seifenpulver.
Auch beim Waschen werden Ihre Hände den Unterschied herausfinden; sie werden nicht mehr rauh. Suma erhält Ihre Hände weich und weiss. *Das* beweist, wie gut Suma ist.
Sammeln Sie die Suma-Paket-Abschnitte mit der Marke „Sunlicht-Institut." Schon für sechs solche Abschnitte erhalten Sie kostenlos ein wertvolles Büchlein.

SUNLICHT GESELLSCHAFT A.G.
MANNHEIM

Hundesteuer.

Jeder über 3 Monate alte Hund ist vom Besitzer beim städtischen Steueramt, Zähringerstraße Nr. 100, Eingang Ecke Lammstraße, anzumelden. Gleichzeitig ist die staatliche Steuer und der Gemeindezuschlag mit insgesamt 36 RM für den ersten und 72 RM für jeden weiteren Hund zu entrichten. **Es wird ersucht, die Steueranmeldung tunlichst in den ersten Tagen,** aber jedenfalls noch **innerhalb der ersten Hälfte des Monats Juni** dem städtischen Steueramt frankiert einzusenden und von der Einzahlung des Steuerbetrages auf die nachstehend bezeichneten Konten der Steuerkasse möglichst Gebrauch zu machen. Bei persönlicher Abgabe der Anmeldung empfiehlt es sich, das Formblatt schon ausgefüllt vorzulegen. Hierfür sind folgende Zeiten vorgesehen:

Für die Hundebesitzer, deren Namen beginnen mit den Buchstaben
A—L einschließlich vom 1.—8. VI. 1929 und
M—Z einschließlich vom 10.—15. VI. 1929
jeweils von 8—12 Uhr.

Es können indessen schon von jetzt ab jeden Werktag von 8—12 Uhr Steueranmeldungen beim städtischen Steueramt erfolgen.

Wird das ausgefüllte Formular dem Steueramt zugesandt, dann ist gleichzeitig der entsprechende Betrag an die städtische Steuerkasse, Zähringerstraße Nr. 100 (Girokonto bei der städtischen Sparkasse 3156 Postscheckkonto Nr. 15 357) einzuzahlen. Hierbei darf aber nicht unterlassen werden, auf dem Einzahlungs- oder Ueberweisungsabschnitt die genaue Adresse des Hundebesitzers anzugeben. Die Formblätter können jetzt schon in Empfang genommen werden beim städtischen Steueramt, bei den Polizeistationen und in den Vororten bei den Gemeindesekretären. Letztere sind auch zur Annahme der Anmeldung und des Steuerbetrages befugt.

Ueber 3 Monate alte Hunde, welche erst nach dem 15. Juni 1929 in Besitz genommen oder in den hiesigen Bezirk eingebracht werden, sind innerhalb 4 Wochen nach der Besitzerlangung oder Einbringung, Hunde, welche erst nach Ablauf der Anmeldefrist, das Alter von 3 Monaten erreichen, innerhalb 4 Wochen nach diesem Zeitpunkt anzumelden.

Für Hunde, die nach Eintritt der Steuerpflicht abgeschafft (verkauft, getötet usw.) werden ist die Steuer dennoch zu entrichten. Hundebesitzer, denen die rechtzeitige Entrichtung der Hundesteuer nicht möglich ist, ist daher zu empfehlen, ihre Hunde **vor** Eintritt der Steuerpflicht abzuschaffen.

Die Anmeldepflicht besteht auch für Hundebesitzer, die ihren Hund für das vergangene Steuerjahr angemeldet hatten, sowie auch für solche, denen eine gesetzliche Steuerbefreiung zukommt.

Wer vorstehenden, sowie den sonstigen zur Ueberwachung und Sicherung der Abgabe erlassenen Vorschriften zuwiderhandelt, wird, sofern nicht Steuerhinterziehung vorliegt, mit einer Geldstrafe bis zum einfachen Betrag der Steuer und des Zuschlags bestraft.

Die Hinterziehung der Hundesteuer und des Gemeindezuschlages wird mit einer Geldstrafe bis zum 20fachen des hinterzogenen Betrages bestraft. Neben dieser Geldstrafe ist die Steuer nachträglich zu entrichten. **Hunde, für welche die Steuer nicht rechtzeitig bezahlt wird, können eingezogen werden. Die Steuer- und Zahlungspflicht bleibt auch nach erfolgter Einziehung der Hunde bestehen.** Unbeibringliche Geldstrafen können in **Freiheitsstrafen** umgewandelt werden.

Karlsruhe, den 7. Mai 1929.
Der Oberbürgermeister.

Damen-Salon René Kopp
Dipl.-Bubikopf-Spezialist der Academie Nat. Paris.
August-Dürrstraße 7, (am Schmiedervlatz). Telephon 6336.

Sommer-sprossen
auch in d. hartnäckigsten Fällen, werd. in einigen Tagen **unter Garantie** d. das echte unschädl. Teintverschönerungsmittel **„Venus"** Stärke B **beseitigt.** Keine Schälkur. Preis ℳ 2.75. Nur zu haben bei: Drog. C. Roth, Herrenstr. 26/28. Westend-Drogerie A. Kirchenbauer, Kaiser-Allee 65. Engel-Drog. Apoth. H. Reichard, Werderplatz 44. Drog. Th. Balz, Jollystr. 17 v. Kaiserstraße 45. **In Karlsruhe-Mühlburg:** Merkur-Drogerie W. Hofmeister. **In Neureut:** Drogerie C. Wachter.

Prima **Limburger Stangen-Käse!** schnittige Ware ¼ Pfund **17** Pfg.
Bucherer 5% Rabatt!

Liege-Stühle und Garten-Möbel jeder Art empfiehlt in größter Auswahl
J. Hess, Kaiserstr. 123

Damenbart kann nur durch meine Elektrolyse sicher entfernt werden. Bin erfahrene Spezialistin. Erste Probebehandl. gratis. Außerd. Entfernung aller Schönheitsfehler, Massag., Gesichtspflege, Hand- u. Fußpflege
Frau **M. Hermann**
jetzt Kaiserstraße 241, Tel. 7633, Haltestelle Hirschstraße.

Statt besonderer Anzeige.

Heute früh ist meine liebe Frau, unsere liebe Mutter

Marie Behringer

geb. Hoffmann

im Alter von 59 Jahren durch einen sanften Tod von ihrem langen, schweren Leiden erlöst worden.

Rüppurr, den 28. Mai 1929.

Wilhelm Behringer Postverw. a. D.
Rudolf Behringer

Beerdigung am Donnerstag, 30. Mai, 3.30 Uhr.

Danksagung. — Statt Karten.

Für die wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Vaters, sowie für die schönen Kranzspenden sprechen wir unseren tiefgefühltesten Dank aus. Besonderen Dank dem Doppelquartett des Karlsruher „Liederkranzes" für den erhebenden Gesang, sowie dem Verein ehemaliger 111er für den ehrenden Nachruf und Kranzniederlegung.

Karlsruhe, den 27. Mai 1929.

Familie **Karl Dinges,**
Familie **Adolf Hepting.**

Familien-Nachrichten.

Vermählte.

Klaus Kiefer — Ria Kiefer, geb. Rieger, Karlsruhe.

Gestorben.

Emma Stürmer, geb. Herrmann, Durlach. — Adelheid Frey, geb. Müller, Durlach, 63 Jahre. — Elisabeth Sauerhöfer, geb. Schneider, Queichheim, 52 Jahre. — Johann Wielandt, Pforzheim, 85 Jahre. — Lydia Carrier, Oeschelbronn, 18½ Jahre.

Trauerbriefe liefert in kürzester Frist und tadelloser Ausführung die Tagblatt-Druckerei, Kaiserstraße 203, Fernsprech. 18

Statt besonderer Anzeige.

Mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder und Onkel

Otto Lochmann

Metzgermeister,

ist nach langem, schwerem Leiden heute früh sanft entschlafen.

Karlsruhe, den 28. Mai 1929.
Karlstraße 25 II.

Für die Hinterbliebenen:
Lina Lochmann, geb. Schweickert

Feuerbestattung Mittwoch, den 29. Mai, nachmittags ½4 Uhr.

Von Beileidsbesuchen bitten wir höflichst Abstand zu nehmen.

Badisches Landestheater.
Mittwoch, 29. Mai. *B 27. Th.-Gem. 1101—1250.

Iphigenie auf Tauris

Schauspiel v. Goethe. Regie: Baumbach. Mitwirkende: Ermarth, Hierl, Just, Prüter, Schulze. Anfang 20 Uhr. Ende 22¼ Uhr. Preise A (0.70—5.00).

Do. 30. 5.: Armida. Fr. 31. 5.: Gesellschaft. Sa. 1. 6.: Zum erstenmal: Der Dreispitz. Hierauf: Neu einstudiert: Coppelia. So. 2. 6.: Vormitt.: 3. Jugend-Konzert. Abends: Fidelio. Im Konzerth.: Das goldene Kalb. Mo. 3. 6.: Iphigenie auf Tauris.

Colosseum
Täglich 8 Uhr:
Ich küsse Ihre Hand Madame
Ein Spiel von Liebe u. Lenz

Fahnen
sowie Stangen nebst Zubehör in all. Farben bei
Jg. Müller, Hirschstr. 18. Tel. 3188

Für
Heiße Tage
empfehlen wir
eisgekühlt
Apfelwein
erfrischend und bekömmlich
½ Ltr.-Fl. Inhalt
25 ₰
Himbeersaft
Zitronensaft
Orangeade
Limonaden
Sodawasser
Herrenalber, Badenbadener und **Teinacher Sprudel**
in ⅟₁ und ½ Fl.
Frische **Zitronen Orangen**
5% Rabatt
Rabattkarten täglich einlösb.
Pfankuch

STADTGARTEN
FIDELITAS
Donnerstag (Fronleichnam), den 30. Mai ds. Js., Frühkonzert (kein Musikzuschlag), von 11½ bis 12¾ Uhr. Nachmittagskonzert, von 16—18½ Uhr, und Abendkonzert, von 20—22½ Uhr.
Orchester: **Harmoniekapelle.**

Verein für das Deutsch-tum im Ausland

Jugendgautag, Freitag, 31. Mai
Die Ortsgruppen laden ihre Mitglieder ein zur Teilnahme an der
Morgenfeier im Stadtgarten
auf der Freitreppe der Festhalle 11½ Uhr und
Dampferfahrt auf dem Rhein
Abfahrt Rheinhafen 15 Uhr. — Dampferfahrt zu ermäßigtem Preis. Kaffeegelegenheit.

Kaffee Bauer
Heute Mittwoch, 20.30 Uhr abends:
Großes Sonder-Konzert
Aus dem Programm
Athalia-Ouverture . . . . . Mendelssohn
Fantasie aus Die toten Augen . . d'Albert
2. Polonaise . . . . . Liszt
Trio f. Klavier, Violine u. Bratsche . Mozart
Sommer-Terrasse.

Besuchen Sie das
Passage-Restaurant
Jeden Sonntag
Familien-Konzert!
Moninger Bier! Gute Küche!
Treffpunkt der Schachspieler. Sportresultate hängen aus.
W. Schnauffer.

Flums Kurhaus Gaiswiele
(Luftkurort, Kt. St. Gallen, 100 m ü. M.), Bahnstation Mels.
Eigenes Auto. Geschützte staubfreie Lage. Tannenwälder, prächtige Spaziergänge. Pensionspreis Frs. 5—5.50 bei vier Mahlzeiten. Prosp. d. d. Bes. **A. Rutzer-Bärtsch.** Tel. 205.

Erwachsene
Donnerstag u. Freitag
10.40 abds. I. Aufführung
Nachtvorstellung
Film-Vortrag
Das Mysterium der Liebe
Bisher nie veröffentlichte Aufnahmen.
Die Liebe und deren Folgen Vorgang der Zeugung.
Ferner bringen wir den entzückenden
Donnerstag 11 Uhr vorm. Märchenfilm
Schneewittchen
Von echten Zwergen gespielt
Uniontheater Kaiserstr.

Wir führen das vorzügliche, bekannte
Deutsch-Porter der Brauerei Hoepfner
in Originalflaschen
Karl Hager, Nachf., Delikat., Karlfriedrichstraße 22.
Drogerie **Carl Roth,** Herrenstraße.
Drogerie **Fischer,** Kaiserstraße 24 und Karlstraße 74.
Ph. Luger, Lebensmittelgesch., Kaiserstraße 14a.
A. Weiß, Lebensmittelhaus, Waldhornstraße 68.
Drogerie **Walz,** Jollystraße 17.
C. Riehle, Konditorei, Viktoriastr. 18.
K. Linke, Lachnerstraße 16.
P. Dietsch, Lebensmittelhaus, Georg-Friedrichstraße.

Kapital-Gesuch
Auf großes bebautes Anwesen in mittelbad. Industriestadt, 24 Ar, Feuerversicherungswert = RM 61 000, werden
RM. 15 000.- als 2. Hypoth.
gegen 12% Verzinsung aufzunehmen gesucht. Die 1. Hypothek beträgt RM 15 000.—. Angebote nur von Selbstgeber unter Nr. 9638 i. Tagblattbüro erbeten.

Bekanntmachung.
Die Inhaber der im Monat Oktbr. unter Nr. 34 207 bis mit Nr. 38 014 ausgestellten bezw. erneuerten Pfandscheine werden hiermit aufgefordert, ihre Pfänder bis längstens 8. Juni 1929 auszulösen oder die Scheine bis zu diesem Zeitpunkt erneuern zu lassen, widrigenfalls die Pfänder zur Versteigerung gebracht werden.
Karlsruhe, den 23. Mai 1929.
Städt. Pfandleihkasse.

Zu vermieten

Eine schöne
3 Zimmerwohng.
Hinterhaus, part., auf 1. Juli zu vermieten. Scheffelstraße 62 (Metzgerei).

2 Zimmer
mit Küche in gutem Hause, Südwest- oder Weststadt, Sonnenl., 4. Stck. ausgeschl., v. ält. Dame für Sept. dauernd ges. Diesbez. könnte Bargeld verliehen werden. Angebote m. Preisang. u. Nr. 9731 ins Tagbl.

Gut möbl. Zimmer mit el. Licht a. 1. Juni zu vermieten. Hirschstraße 76, II.

Kaiserstr. 114, 2 Tr., sind 6 **Zimmer** nebst Zubehör, auch für gewerbl. Zwecke (Büro) geeignet, sofort oder später zu vermieten.

Sofienstr. 72, 2 Tr. ist in gut. Hause ein schönes, helles
Zimmer
an sol. Hrn. zu verm.

Gut möbl. Zimmer, el. Licht, an sol. jung. Herrn sof. od. 1. Juni zu verm. Karl-Friedrichstr. 22, Eing. Erbprinzenstr. lks., III.

Möbl. Zimmer in gut. Hause zu verm. Scheffelstr. 12, II.

Schön möbl. Zimmer, Zentralhz., Bad, Tel. zu vermieten. Angebote unter Nr. 9749 ins Tagblattbüro erb.

Werkstätte
mit Nebenräum., auch als Lager, sof. z. vm. Jung, Waldstr. 11.

Mietgesuche

4 Zimmerwohng.
in gut. Lage von wohnungsberecht. kl. Beamtenfamile sofort od. später zu mieten gesucht. Angebote unt. **O. M. postlagernd Ettenheim.**

Alleinst. Dame sucht
2-3 Zim.-Wohn.
in Privathaus. Angebote mit Preis unt. Nr. 9750 ins Tagbl.

Möbl. Zimmer
auf 1. Juni, Nähe Hauptzollamt, **gesucht.** Angeb. unt. Nr. 9637 ins Tagblattbüro.

Kapitalien

Mk. 20 000.—
Mk. 10 000.—
Mk. 5 000.—
Mk. 4 500.—
habe ich auf prima Hypotheken alsbald anzulegen.
Joseph Liebmann, Bankgeschäft, Karlsruhe i. B., Kaiserstraße 221, Tel. Nr. 75 und 76.

Die Badesaison hat begonnen!
BADEANZUGE
BADEHOSEN
BADEMANTEL
BADEMÜTZEN
BADESCHUHE
für Damen, Herren und Kinder von der einfachsten bis elegantesten Ausführung
bei
GEBR. ETTLINGER

Zu vermieten
Neubau, Gartenstr. 28, schöne ruhige Lage, neuzeitlich eingerichtete
4 Zimmerwohnungen
(Etagenheizung, große Loggias, Mansarde usw.) Frühestens auf 1. Sept. beziehbar.
Gebr. Häfele, Luisenstr. 14, Telefon 2278.

3-4 Büro- od. Praxiszimmer
1 Tr. hoch, in Neubau b. Kaiserplatz preisw. **zu vermieten.**
Lessingstraße 1, parterre.

Ueberreizte Nerven dürfen nicht Herr werden!
Fochtenberger Kölnisch Wasser
stärkt die Nerven und beruhigt mit seinem fein abgestimmten Wohlgeruch Körper und Geist. Für die so notwendige Augenpflege unentbehrlich.

Offene Stellen

Gesucht wird in eine Lehrersfamilie i. vorderen Neuchtale eine kinderliebende
Haustochter
die die Hausfrau für einige Wochen entlastet geg. freie Verpflegung und etwas Taschengeld. Mädchen vorhanden. Angebote unter Nr. 9639 ins Tagblattbüro erbeten.

30 RM. wöchentl.
dch. leicht anzufertig. Artikel im Hause.
Meints, Magdeburg G 86.

Jung., ehrl., fleißig.
Fräulein
sucht **Beschäftigung i. Haushalt halbtags od. stundenw.** Angeb. u. Nr. 9746 ins Tagbl.

Putzfrau
sucht morg. od. abds. 2—3 Std. Beschäftig. Angeb. unt. Nr. 9745 ins Tagblattbüro erb.

Stellengesuche

Perfekte Stenotypistin
mit gut. Zeugn. sucht z. 1. Juni od. später Stellung. Angeb. unt. Nr. 9748 ins Tagbl.

Auto-Mechaniker
nur mit langjähriger Praxis und selbständiger Arbeiter, mit Führerschein 2 u. 3 b, sofort **gesucht** von
Automobil-Gesellschaft Schoemperlen & Gast,
Karlsruhe, Sofienstraße 74/78.

Führende deutsche Bremsbandfabrik Herst. bekannter Marke
sucht
bei hohen Provisionen und weitgehendster Propagandaunterstützung einen bei Auto- und Motorradfabr., Rep.-Werkst. und Zubehörhandl. bestens eingeführten
Vertreter
für den Platz und Bezirk Karlsruhe. Gefl. Angebote unter Nr. 9640 ins Tagblattbüro erbeten.

Stahlfenster
Rühriger, zielbewußter Vertreter. Ingenieur oder Architekt für den Verkauf von Stahlfenstern einer Spezialfirma für sofort gesucht. Geeignete Off. unt. Nr. 9631 ins Tagblattb. erb

---

Leistungsfäh. Vogtl. Weberei,
Spezialität: kunstseidene Brokatstoffe und Brokattischdecken, sowie Gardinenmolle, sucht tücht., gut eingeführten
Vertreter.
Ausführliche Angebote mit Angabe von Referenzen an **Schließfach 50, Falkenstein** i. Vogtland.

Zu verkaufen

Häuser u. Geschäfte
allerorts hat stets zu verkaufen.
Gg. Fleischmann, Augustastr. 9. Telephon 2724

Diplomaten-Schreibtisch
m. Bücherschrk. 150 M, Dipl.-Schreibtisch mit Aufsatz 80 M, Trumeau 35 M, Nähmaschine 45 M, Waschkommode mit weiß. Marm. 40 M, desgl. m. Spiegelaufs. 85 M, weiße Waschkommode 30 M, 1türig. weißer Schrank 38 M, 2türig. weiß. Schrank 70 M, Sekretär 50 M, 4 gl. vol. Stühle 25 M, 4 mod. neue Lederstühle 80 M, schön. Küchenschrank 38 M, mod. neues Küchenbüfett m. Kredenz 220 M, Diw. 50 M, Sofa 35 M, Chaiselong. neu 55 M, bei **Eugen Walter,** Ludwig-Wilhelmstr. 5.

Zu verk. aus Privat: Waschtisch mit Marmorpl., Eichenkomm., kl. Schreibtisch, Ausziehtisch, Waschkomm., Tafel-Serv., Gläser. Zu besicht. Mittwoch u. Freitag, 3—5 Uhr. Kriegsstr. 144, III.

RITMÜLLER PIANOS
seit 1795 die feine **Weltmarke** zu niedr. Preise im
— **HERA** —
Piano-Vertrieb
Waldhornstraße 30
ab 1. 7. Friedrichsplatz 7

Cello
sehr schön. neues Instrument, weit unt. d. Preis zu verk. **Koch,** Augustastraße 13, III.

Spiegelschränke, pol. Büfett 58 u. 120 M, Tische, Bücherschrank nußb., Vertiko, saub. Betten, Waschkommoden m. weiß. Marm., Chaiselongue 40 M, Kommode, Schreibt., Spiegel, Stühle, bill. b. **Schuster,** Möbelg., Ludw.-Wilhelmstr. 18.

Horch Pullmann-Limousine
fabrikneu, neuest. Modell, 7sitzig, 13/60 PS, 6fach bereift, m. Fabrikgarantie umständehlb. weit unt. Listenpreis verkäufl. Angeb unt **X. R. 1497 an Ala-Haasenstein & Vogler, Karlsruhe.**

Möbel aller Art, neu u. gebraucht, kaufen Sie gut und billig bei **Fischmann,** Zähringerstr. 29

Dorn's Kaffee
Sie fahren gut mit Ihm

Geschäftsverlegung
P. P.
Hierdurch beehre ich mich meiner verehrl. Kundschaft sowie der verehrlich. Einwohnerschaft von Karlsruhe und Umgebung höflichst anzuzeigen, daß ich mein Geschäftslokal von Waldstraße 34 **ab 1. Juni ds. Js.** nach
Herrenstraße 21
(nächst der Kaiserstraße) verlegen werde.
Mit vorzüglicher Hochachtung
J. W. KRAUTINGER
Optisches Spezial-Institut

Clubsessel
echt Rindoberleder
spottbillig
Friedrichs & Cie., Kronenstraße, Ecke Zähringerstraße.

Neue und gespielte
Pianos
in jeder Preislage, vom billigsten Lern-Klavier bis zum kostbarsten Flügel.
Ludwig Schweisgut
Karlsruhe i. B. Erbprinzenstr. 4 beim Rondellplatz.

Schreibmaschine
Orga-Privat, M 15.— monatlich. Generalvertreter **A. Ströble,** Karlsruhe, Schließfach 69. Telephon 7747.

Hochzeit-, Cutaw.- Smoking- u. Frack-Anzüge, fast neu, staunend billig abzugeb.: Zähringerstr. 53a. II.

Neue
Farben-Sortimente
in
Häkel- und Strick-Wollen
mit
Arbeit-Anweisung
sind eingetroffen.
Rudolf Vieser
Ludwigsplatz

Herrenzimmer
2.50 m breit, Prachtstück, wenig gebraucht, billig zu verkaufen.
Friedrichs & Cie., Möbelkaufhaus, Kronenstraße, Ecke Zähringerstraße.

Apfelwein
in bekannt guter Qualität
in Flaschen
wieder erhältlich!
BUCHERER
in allen Filialen

Aus herrschaftl. Hause ist preiswert zu verkaufen:
ein Schlafzimmer, modern, birke, bestehend aus 2 Betten, 2 Nachttischchen, 2teilig. Spiegelschrank, 2 Stühlen,
Kredenz (gotisch), Teewagen, 2 Renaissancestühle, Rauchtische, Stühle, Chaiselongue, Beleuchtungskörper, 1 gr. Teppich,
Küche, weiß lack., 1 Gasherd, 1 Besenschrank, Hausrat. Adr. i. Tagblattbüro zu erfr.

Holzhaus
reiz. **Wochenendhäuschen,** zerlegb., 3 Zimmer, Küche, Veranda, Balkon usw. **zu verkaufen.** Barpreis M 3500.—. Angeb. unter Nr. 9740 ins Tagbl.

Zu verk.: **Spiegelkonsol,** vergoldet mit weiß. **Marmorplatte,** 2 gr. **Petroleumlamp.** Vorholzstr. 9, III. von 2—4 Uhr.

25 Pfund gutes
Roßhaar
Gaskoch- und Bügelherdchen, Wasch- und Obstkörbe, Breechesh. schw.-weiß u. Joppe, Verschied. zu verk. Gartenstr. 42, 2 Tr.

Speisezimmer
hochelegant, Birke poliert, spottbillig (5575)
Friedrichs & Cie., Möbelkaufhaus, Kronenstraße, Ecke Zähringerstraße

Dipl.-Schreibtische, hell u. dunkel eiche, 2tür. Schränke v. 20 M an, Vertiko 30, Waschkommoden 25—40 M, Kommode 10, Diwan, Sofa 10 u. 25 M, Küchenmöbel, 2 gl. Betten m. Rost 45 M, 2 desgl. hochh. m. Matr. 100 M, Federbetten, Tische, Stühle, sonst. Möbel, alles sehr bill. An- und Verkauf **D. Gutmann,** Rudolfstraße 12.

Gut erhaltener
Frack, Gehrock,
gestr. Hose u. Weste zu verk. Klauprechtstraße 33, III. Stock.

Aus Privatbesitz sind **Gemälde**
erster Meister preisw. zu verkaufen. Adresse im Tagblattbüro zu erfragen.

Eisschrank
120 hoch, 90 breit, innen geplättelt, gegen kleineren zu tauschen. Jung, Waldstr. 11.

– Pianos –
Scheller, jetzt Karlstr. 68, part.

2 gleiche Betten
m. Rost 60 M, 2 hell-eich. fast neue Betten m. Rost 110 M, schöne Einzelbetten m. Rost schon von 15 M an, Matratzen Stück 15 M, gebr. Roßhaarmatr. 50 M, pr. neue Wollmatr., 3teil. mit Keil, Stück 38 M, neue gute Chaiselongue 55 M, bei **Eugen Walter,** Ludwig-Wilhelmstr. 5.

Kaufgesuche

Kaufe Büfett, Vertiko, Lederstühle, nußbaum pol. Angeb. u. Nr. 9744 ins Tagbl.

Adreßbuch von 1928
zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 9739 ins Tagblattbüro erb.

Einen kl. gut erh. **Herd** zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 9738 ins Tagblattbüro.

Unterricht

Obersekundaner gibt
Nachhilfestunden
in Mathematik. Angebote unt. Nr. 9641 ins Tagblattbüro erb.

Abonnenten inserieren vorteilhaft im Karlsr. Tagblatt.

Frische Fische
Eingetroffen direkt von der See in **schwerster Eispackung**
Kabliau Pfund i. gz. **30 ₰** im Ansch. **32 Pfg.**
Diese Woche zu haben in folgenden Filialen
Südstadt Werderplatz Rüppurrerstr.
Oststadt Rudolfstr., Ecke Ludw.-Wilhelmstraße
Weststadt Rheinstraße Ecke Nuitsstr.
Ferner in unserer **Spezial-Abteilung am Marktpl.**
Hechte
Blaufelchen
Zander
Braxen
Barsche
Kabliau-Filet Pfd. **50 ₰**
Bismarckheringe in Tomatensauce Stück **12 ₰**
Räucher-Fische
Fein-Marinaden
Geflügel
5% Rabatt
Rabattkarten täglich einlösb.
Pfankuch